

WIRTSCHAFTS MAGAZIN

PFALZ

www.pfalz.ihk24.de

AUSGABE
05/06
2019

TITELTHEMA

TOSKANISCHE VERHÄLTNISSE

DER SUPERSOMMER 2018 HATTE
AUSWIRKUNGEN AUF VIELE BRANCHEN.
2019 KÖNNTE WIEDER ZU WARM WERDEN.
WAS ALSO TUN?

Seite **08**



KONTROVERS

Brauchen Deutschland und die
EU eine neue Industriepolitik?
S. 04

SERVICE & TIPPS

BecherBonus:
Mehrweg statt Einweg
S. 28

FEIERABEND

Camping in der Pfalz mit
starkem Zuwachs
S. 34

Braucht Deutschland alkoholfreien Wein?

Die Speyerer PR-Agentur Carta hat zusammen mit der Hochschule Heilbronn und dem Heilbronner Institut für angewandte Marktforschung die erste Marktanalyse zum Thema alkoholfreier Wein in Deutschland

durchgeführt. Die Ergebnisse überraschen: 72 Prozent der befragten 1001 TeilnehmerInnen haben von alkoholfreiem Wein gehört und knapp 30 Prozent haben ihn schon getrunken. Von den befragten KonsumentInnen bewerteten 51 Prozent den Geschmack von alkoholfreiem Wein als sehr gut bis gut. ■

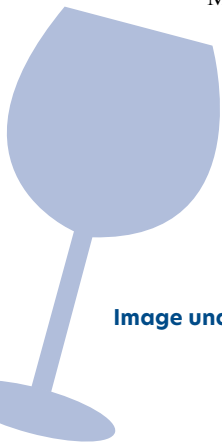
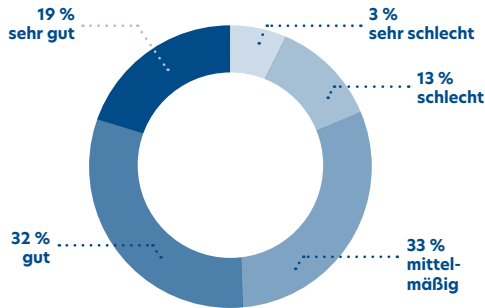
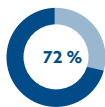


Image und Potenzial von alkoholfreiem Wein in Deutschland

Geschmacksbewertung



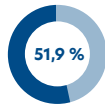
Bekanntheitsgrad



bereits konsumiert



erstmalige Konsumabsicht



erneute Konsumabsicht



davon 54,4 % 48,9 %

davon 88,5 % 83,9 %



Foto: ars publicandi

1.000.000
BESUCHER



Mit 24 Schülern der 7. Klasse des Saarbrücker Gymnasiums am Rotenbühl überschritt gleich eine ganze Gruppe als millionster Gast die Schwelle des 2008 eröffneten Dynamikum Science Center in Pirmasens. Dynamikum-Geschäftsführer Rolf Schlicher (v. l.) ließ es sich nicht nehmen, gemeinsam mit dem Pirmasenser Oberbürgermeister Dr. Bernhard Matheis (2. v. l.), Michael Schieler (3. v. l.), dem Bau- und Finanzdezernenten der Stadt Pirmasens, sowie Lieselotte Jung, der 1. Vorsitzenden des Dynamikum Pirmasens e.V. (r.), die überraschten Besucher (Melanie Roth und Uwe Moik) vom Gymnasium am Rotenbühl persönlich willkommen zu heißen. ■

www.dynamikum.de



Gartenschau Kaiserslautern

In den Sommermonaten begeistert die Gartenschau Kaiserslautern mit ihrer Blütenpracht, zahlreichen Veranstaltungen, Kulturangeboten, Sport- und Freizeitmöglichkeiten und weiteren Highlights wie der größten Dinosaurier-

ausstellung Europas oder der Lego-Ausstellung. Ob bei Tag oder Nacht (Einlass bis 19 Uhr), der Besuch der Gartenschau ist für Groß und Klein immer einen Ausflug wert.

www.gartenschau-kl.de

Fotos: VIEW - Die Agentur



Sternstunde

für neue Jugendherberge in Pirmasens

Im April feierte das denkmalgeschützte ehemalige Hauptpost-Gebäude in Pirmasens seine Renaissance. Dort nächtigen nun Heranwachsende in der City-Star Jugendherberge. Das Haus verfügt über 44 Gästezimmer mit 220 Betten. Jedes der Zimmer ist mit einem Bad inkl. Dusche und WC ausgestattet. Jährlich

werden mehr als 30.000 Übernachtungsgäste erwartet. Die Baukosten von 11,6 Millionen Euro werden von den Jugendherbergen in Rheinland-Pfalz und im Saarland, der Stadt Pirmasens und der Liselott und Klaus Rheinberger Stiftung getragen.

 www.diejugendherbergen.de

Pfälzer „DubbeKlamodde“ überzeugen Jury

Die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) hat zum zwanzigsten Mal das beste rheinland-pfälzische Schülerunternehmen gekürt: Beim diesjährigen Junior-Landeswettbewerb beeindruckte die Junior-Firma „DubbeKlamodde“ des

Albert-Einstein-Gymnasiums aus Frankenthal die Jury mit regionaltypisch bedruckten Pullovern und T-Shirts. Damit qualifizierte sich das Team für den JUNIOR Bundeswettbewerb, der vom 12. bis 14. Juni 2019 in Berlin stattfinden wird. Die IHK Pfalz drückt die Daumen! ■



Beschwerde-Chor

der Ludwigshafener Studis

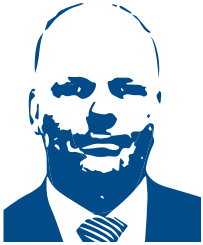
Ludwigshafen beteiligte sich in diesem Jahr am musikalischen Projekt „Beschwerde-Chöre“ des Kunstvereins Ludwigshafen. Der „Chor der Ludwigshafener Studis“ lieferte den musikalischen Auftakt zu dieser

Reihe. Unter dem Motto „Studis lieben ihr LU! Liebt LU seine Studis?“ sangen die Studentinnen und Studenten lautstark ihre Meinung heraus.

 www.hwg-lu.de



INDUSTRIEPOLITIK



Dr. Peter Böhme, Vice President, Genehmigungen, BASF SE, Ludwigshafen, und Mitglied im IHK-Ausschuss für Industrie, Innovation und Umwelt.

Brauchen Deutschland und die EU eine neue Industriepolitik?



Wie denken Sie über diese Frage?

Schreiben Sie uns an leserbrief@pfalz.ihk24.de



Felix Hammann, Geschäftsführer der Heinrich Hammann GmbH & Co. KG, Haßloch, einem mittelständischen Hersteller von Imkereibedarf, und Mitglied im IHK-Außenwirtschaftsausschuss

Mit dem Entwurf für eine „Nationale Industriestrategie 2030“ hat Wirtschaftsminister Altmaier eine längst überfällige Debatte angestoßen. Das ist wichtig, denn wir brauchen eine neue, wirksame Industriepolitik – verknüpft mit einer effektiven europäischen Innovationspolitik. Der Innovationsdruck und die Drehzahl der Veränderungsgeschwindigkeit sind so hoch wie nie zuvor. Andere Länder haben das früher erkannt und erobern neue Märkte für die eigene Volkswirtschaft – mitunter auch mit Protektionismus. Wir müssen jetzt reagieren, sonst droht Deutschland und Europa ein erheblicher Verlust an Wertschöpfung.

Wir brauchen in Europa deutlich mehr Innovationen – und wir brauchen sie schneller! Industrie- und Innovationspolitik müssen deshalb integriert gedacht und umgesetzt werden. Unternehmen werden nur dann ihre F&E-Investitionen erhöhen, wenn es Erfolg verspricht. Das erfordert den richtigen regulatorischen Rahmen. Gleichzeitig sind Kostenfaktoren wie Steuern, Energiepreise

und Sozialabgaben von großer Bedeutung. Nur wenn wir hier wettbewerbsfähig sind, kann die deutsche Industrie innovativer Vorreiter bleiben.

Meine Erfahrungen mit der Genehmigung von Chemieanlagen zeigen mir: Investitionen brauchen Zusammenarbeit – über nationale Grenzen und auch über politische Ressortgrenzen hinweg! Umweltpolitik darf Industriepolitik nicht ausschließen – und umgekehrt. Innovationen brauchen die Planungssicherheit, dass neue Anlagen auch genehmigt werden. Wir halten zu Recht hohe Umweltstandards ein; gleichzeitig dürfen Auflagen und Hemmnisse nicht so hoch sein, dass wir neue Anlagen gar nicht mehr bauen können. Das übernehmen dann Konkurrenten anderswo für uns.

Deshalb ist es nötig, sich auf nationaler und europäischer Ebene gemeinsam über die Eckpfeiler für erfolgreiche Wirtschaftstätigkeit abzustimmen. Wir brauchen eine erneuerte – und auch mit anderen Politikfeldern koordinierte – Industriepolitik. ■

Die Gründung der EU ist eindeutig auf eine politische Entscheidung zugunsten der Industrie zurückzuführen. Der Zusammenschluss zur Montanunion 1951 hat den Partnern den Zugang zu knappen Ressourcen, insbesondere Energie und Rohstoffen, ermöglicht und den Konflikt um die begrenzten Rohstoffe Kohle und Stahl entschärft. Der Grundstein für die heutige EU mit Binnenmarkt war gelegt. Sinnvolle Industriepolitik verbesserte die Rahmenbedingungen der Wirtschaft und sorgte so für neuen Wohlstand. Es war eine Politik der Öffnung und der Liberalisierung.

Im deutlichen Gegensatz hierzu steht die europäische Agrarpolitik, die wesentlich stärker in die Prozesse eingreift und einen Umverteilungsmarkt geschaffen hat, der weltweit seinesgleichen sucht. Unverhältnismäßige Überregulierungen führen zur Benachteiligung gerade kleinerer Betriebe, weil sie die Anforderungen nicht mehr erfüllen können.

In der Lebensmittelindustrie beobachten wir ähnliche Entwicklungen – weg vom handwerklichen oder mittelständischen Betrieb, hin zu Großbetrieben. Ob sich trotz Auflagen und QS-Systemen die tatsächliche Produktqualität oder auch die Arbeitsbedingungen verbessert haben, darf ernsthaft angezweifelt werden.

Die Vorstellungen für eine neue Industriepolitik in der EU sehen deutliche staatliche Eingriffe in das Wirtschaftshandeln vor und brechen mit der bisherigen Tradition einer Politik, die sich im Wesentlichen um günstige Rahmenbedingungen für die Wirtschaft gekümmert hat. Aber ebenso wenig wie Politiker die besseren Bauern sind, sind sie gute Unternehmer. Dabei gäbe es genügend Betätigungsfelder für die Politik, um europäische Unternehmen wettbewerbsfähig zu machen – angefangen mit der Sicherung internationaler Handelsbeziehungen, längst überfälligen Digitalisierungs- und Infrastrukturmaßnahmen oder schlicht nur Bürokratieabbau. ■

PRO

CONTRA

Ein **Schülerforschungs-** **zentrum** für Ludwigshafen

Es ist kein Geheimnis: Der Mangel an Arbeitskräften mit Qualifikationen in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) verschärft sich. Laut MINT-Report von 2018 fehlten den Unternehmen in Rheinland-Pfalz und dem Saarland 18.776 MINT-Arbeitskräfte – 35 Prozent mehr als noch im Vorjahr. Innerhalb von drei Jahren hat sich die Fachkräftelücke hier sogar mehr als verdoppelt.

Deshalb hat die IHK nach einem Weg gesucht, junge Menschen für Technik und Naturwissenschaft zu begeistern, und ihn mit dem Schülerforschungszentrum Vorderpfalz nun auch gefunden. An diesem außerschulischen Lernort in Ludwigshafen werden Kinder und Jugendliche in den MINT-Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik gefördert. Hier erhalten sie bereits in der Schulzeit Einblicke in die Forschung und dürfen nach Herzenslust experimentieren.

Ausbilder und Dozenten helfen den Jungforschern dabei, sich kritisch mit Problemen auseinanderzusetzen, Hürden erfolgreich zu meistern und so ihre Projekte eigenständig umzusetzen. Das Schülerforschungszentrum ist der Ort, an dem junge Menschen mit Neugier und Spaß erste Erfahrungen mit der Arbeitsweise von Hochschulen und Forschungsabteilungen machen können – unabhängig von Lehrplänen. Die Wahl der Forschungsprojekte ist allein von eigenen Interessen geleitet, die hohe Motivation damit vorprogrammiert. Dies fördert die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen und hilft ihnen, ihren persönlichen Weg in ein erfolgreiches Berufsleben zu finden – gerne als

Ingenieur, Informatiker oder in einem sonstigen MINT-Beruf. Kurse zum Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für das eigenständige Forschen notwendig sind, stellen den ersten Baustein dar. Der zweite Baustein ist ein gezielter Freiraum für die Arbeit mit Gleichgesinnten. Jedes interessierte Kind – unabhängig von Schulbildung, Noten und Elternhaus – bekommt hier die Chance, frühzeitig seine Fähigkeiten in MINT-Fächern auszutesten.

Dies ist nur möglich, weil sich bereits viele etablierte MINT-Akteure aus der Region zusammengetan haben: neben der IHK die Stiftung Pfalzmetall sowie die Firmen Voegele, PFW und KSB, dazu die Berufsschule Technik I und die Hochschule Ludwigshafen. Das Land Rheinland-Pfalz und die Stadt Ludwigshafen haben ebenfalls Interesse signalisiert. Alle Unternehmen sind herzlich eingeladen, mitzuwirken oder Mitglied zu werden – wir freuen uns über jede Unterstützung. ■



Albrecht Hornbach, Präsident der IHK Pfalz

KONTAKT

Michael Böffel

0621 5904-1700
michael.boeffel
@pfalz.ihk24.de

**In Deutschland
fehlen so viele
Informatiker und
Ingenieure wie
noch nie – wir in
der Pfalz tun
konkret etwas
dagegen.**



Die IHK Pfalz gratuliert

Albrecht Hornbach wurde mit der Ehrenplakette der Stadt Landau ausgezeichnet – der zweithöchsten Ehrung, die die Stadt zu vergeben hat. Begründung: Der Unternehmer setzt sich vielfältig im sozialen und kulturellen Bereich ein, u.a. mit der Hornbach-Stiftung „Menschen in Not“ und für die Landauer Jugendstil-Festhalle. ■



Jetzt immer dabei!

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz jetzt auch online als E-Magazin. Einfach & bequem mit dem Tablet oder Smartphone die neue Ausgabe „durchblättern“.

www.pfalz.ihk24.de/e-magazin



25,63 Millionen Übernachtungen

hatte Rheinland-Pfalz 2018 zu verzeichnen - ein neuer Übernachtungsrekord. Den höchsten Zuwachs unter den Regionen hat die Pfalz mit 4,6 Prozent zu verzeichnen. Bei den verschiedenen Unterkünften erzielten die Camping- und Reisemobilplätze den stärksten Zuwachs an Gästen, nämlich 8,8 Prozent.

Quelle:
Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH

16

Kümmert sich um die Schmutzwäsche von Weltstars: Hans-Jürgen Topf aus Ludwigshafen.



Foto: Rüdiger Buchholz

Foto: rad

31

Barrierefreie Websites



27

Neue Geldscheine



Foto: Bundesbank

08

Toskanische Verhältnisse

Der Supersommer 2018 hatte Auswirkungen auf viele Branchen. 2019 könnte wieder zu warm werden. Was also tun?



20

Wer fährt da so rasch durch Nacht und Wind - ist es gar Daimlers jüngstes Kind? Testfahrzeuge, getarnt als „Erkönige“, sieht man mittlerweile öfter in der Region Saarpfalz.





IHK-Vollversammlung am 25. Juni

Alle IHK-Mitglieder sind herzlich zur Vollversammlung ab 16:00 Uhr in der Festhalle in Pirmasens eingeladen. Themen sind unter anderem Forderungen der Wirtschaft für einen zukunftsfähigen Wirtschaftsraum Pfalz, Informationen über Dienstleistungen der IHK-Weiterbildung, wirtschaftspolitische Positionen im Bereich Forschung und Innovation und ein neues Schulprojekt zur Förderung von Unternehmensgründungen.

Anmeldungen zur Frühjahrs-Vollversammlung bitte an die IHK, Tel. 0621 5904-1101, hgf-buero@pfalz.ihk24.de.

Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

02-03 QUERBEET

04 KONTROVERS

Brauchen Deutschland und die EU eine neue Industriepolitik?

05 PERSÖNLICH

Ein Schülerforschungszentrum für Ludwigshafen

08-15 TITELTHEMA

Toskanische Verhältnisse

Rhein(gold) | Alternative Transporte |
Kauflust verlagert | Wetter-Effekte

16-25 WIR IN DER PFALZ

26-32 SERVICE & TIPPS

33 NEUES AUS RHEINLAND-PFALZ, BERLIN & BRÜSSEL

IHKs fordern leistungsfähige europäische Verkehrsinfrastruktur

34-35 FEIERABEND

36 GASTKOMMENTAR

Digitalisierung gemeinsam gestalten

Toskanische Verhältnisse

Tropische Temperaturen und Trockenheit – ein Wetter wie im italienischen Pisa – hatten im Supersommer 2018 Auswirkungen auf viele Branchen. Des einen Freud' war des anderen Leid.

Rotweintrinker können sich freuen: Der pfälzische 2018er Jahrgang fällt dank der zahlreichen warmen Tage und Nächte in der Pfalz überdurchschnittlich aus. Trockener Riesling dagegen könnte künftig zur Rarität werden; zumindest in unserer ohnehin klimatisch begünstigten Heimat. Denn: Die Trauben sind zu früh reif und die Aromen sind noch nicht ausgebildet. Doch nicht nur der Weinbau muss mit ungewöhnlich langen, warmen und trockenen Sommern zurechtkommen. Auch Industrie und Handel brauchen Strategien, falls sich der Supersommer 2018 wiederholt.

Deutschland und unsere Region im Speziellen litten unter den Folgen von Hitze und Dürre, während sonst trockene Länder von Sturmfluten und Dauerregen heimgesucht wurden. Der Grund für das verrückte Wettergeschehen im Jahr 2018 könnte im ungewöhnlichen Verhalten des Jetstreams als Folge des Klimawandels gelegen haben, vermuten Wetterexperten. Er hielt Hochs und Tiefs fest an ihrem Platz. „Dieses Phänomen ließ sich im vergangenen Sommer in

ganz Europa beobachten“, erklärt der Pfälzer Klimatologe Dr. Wolfgang Lähne vom Wetterbüro Klima-Palatina in Maikammer.

Die beiden Frühlingsmonate April und Mai 2018 waren die wärmsten seit Beginn der Wetteraufzeichnungen im Jahr 1881, der Juli der trockenste seit über 60 Jahren. „Von April bis Oktober gerechnet gab es seit rund 250 Jahren keinen einzigen Sommer, der so heiß war wie der 2018“, resümiert Wolfgang Lähne. „Damit sind wir, was Sonnenscheindauer, Hitze und Niederschlag angeht, auf dem Niveau der Toskana angekommen.“

Auch 2019 könnte wieder zu warm werden
Langfrist-Vorhersagemodelle, die die Entwicklung der kommenden Monate zu erfassen versuchen, legen laut Klima-Palatina-Experten nahe, dass auch der kommende Sommer zu warm werden wird: „Wir gehen davon aus, dass die Sommermonate 2019 wieder wärmer als das langjährige Mittel werden könnten. Wir haben momentan hier in der Region einen mittleren



↑ Klimatologe
Dr. Wolfgang Lähne vom
Wetterbüro Klima-Palatina
in Maikammer



20 TAGE

Die Anzahl der Sommertage, an denen mindestens 25 Grad Celsius erreicht werden, ist seit 1951 um rund 20 Tage pro Jahr angestiegen, Frosttage haben im gleichen Umfang abgenommen.

Quelle: Deutscher Wetterdienst

Temperaturanstieg von 1,3 bis 1,4 Grad.“ Schwieriger sei die Voraussage, was Niederschläge angeht: Es handele sich in der Regel um räumlich begrenzte Phänomene, gerade Starkregen und Gewitter, die schwer im Voraus zu kalkulieren sind. „Es zeichnet sich ein Trend ab, dass die Winter feuchter werden, für die Sommer sind bislang keine belastbaren Aussagen zu treffen.“

Lähne, der auch im Vorstand der Pollichia, dem Verein für Naturforschung und Landespflege e.V. in der Pfalz, aktiv ist, rät dazu, sich in südlichen Gefilden den Umgang mit Hitze und Trockenheit abzugucken, zum Beispiel in der Poebene, in der Gegend um Pisa oder in Westfrankreich, und etwa andere Baumarten und hitzestabilere Feldfrüchte, die mit wenig Wasser auskommen, anzupflanzen.

Klimawissenschaftler sehen in der momentanen Entwicklung die ersten spürbaren Auswirkungen der globalen Erwärmung. Der Rekordsommer 2018 könnte in 50 Jahren zum Durchschnitt geworden sein. ■ (Marion Raschka)



Jetstream ändert sich

Der polare Jetstream ist ein Starkwindband, das in großen Schleifen hoch um die Nordhalbkugel schlingert. Angetrieben wird es vom Temperaturgegensatz zwischen Arktis und Tropen. Da sich die Arktis seit einigen Jahrzehnten noch schneller erwärmt als die

Tropen, wird dem Höhenwind seine Energie entzogen, mit der Folge, dass dem Westwind quasi die Puste ausgeht. Die Folge ist, dass der Jetstream schwächer wird und die mäandrierenden Schleifen ortsfester bleiben, und damit auch die Hochs und Tiefs.



2018 gehört zu den vier **schwersten Sturmjahren** der letzten 20 Jahre.

Wolfgang Weiler, Präsident des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV)



Rinnsal statt Rheingold

2018 war das viertrockenste Jahr seit 1881. Dürre und niedrige Pegelstände unterbrachen die Versorgungsketten in Industrie und Produktion.

Der Rhein ist eine der Lebensadern der pfälzischen Wirtschaft. Über die Rheinschleuse bei Iffezheim wurden 2018 fast ein Viertel weniger Güter als im Vorjahr transportiert. Das wirkte sich vor allem auf den Nachschub an Rohstoffen und Zulieferungen aus. Dazu kamen Engpässe bei der Kühlwasserversorgung. Dramatisch wurde die Situation im Oktober und November, als der Rheinpegel am Messpunkt Kaub am Mittelrhein auf unter 1,50 Meter fiel. Im langjährigen Durchschnitt beträgt die Wassertiefe dort 3,25 Meter.

Kritische Engpässe im Herbst

In ihrer 153-jährigen Geschichte habe die BASF nie einen solchen Sommer erlebt, so Martin Brudermüller, Vorstandsvorsitzender der BASF SE. Das Unternehmen konnte nur noch von wenigen Schiffen angefahren werden. Etwa 40 Prozent der Lieferungen an den Chemiekonzern kommen normalerweise über den Rhein, in fünf bis zehn Frachtschiffen täglich. Von August bis Dezember musste die Produktion massiv gedrosselt werden. Beim Gewinn vor Steuern und Zinsen sei dadurch ein Loch von

250 Millionen Euro gerissen worden, meldete die BASF anlässlich der Jahrespressekonferenz im Februar 2019. Inzwischen hat die BASF ein Maßnahmenpaket beschlossen, das den Ausbau der Lagerkapazitäten für Rohstoffe und die Anmietung von Schiffen, die bei niedrigen Pegelständen fahren können, umfasst. Geprüft wird auch der Bau zusätzlicher Pipelines. Zudem wird das Kühlwasserkonzept optimiert, etwa mit dem Bau neuer Rückkühlwerke. Denn eine Verlagerung aller Rohstoffe vom Schiff auf die Straße würde in Ludwigshafen pro Tag zusätzlich 1.600 Lkw erfordern.

Der Ludwigshafener Spezialchemiehersteller Raschig ist bei der Kühlwasserversorgung von Vater Rhein abhängig. Das Unternehmen konnte einen Produktionsstopp nur dadurch verhindern, dass man im Herbst abgelagertes Sediment aus dem Einlaufwerk des Kühlwassers entfernt habe und so mehr Spielraum für die Wasserversorgung gewinnen konnte. Wäre das ein paar Wochen früher bei höheren Wassertemperaturen passiert, hätte Raschig die Produktion drosseln müssen. ■ (Marion Raschka)

80
PROZENT

des Güterverkehrs der europäischen Binnenschifffahrt finden auf dem Rhein statt.

Quelle: Bundesverband der Deutschen Binnenschifffahrt

Alternative Transporte

Wenn weniger Schiffe auf dem Rhein fahren können, müssten die Alternativen, also Pipelines, Straßen und Schiene, ausgebaut werden – Logistik könnte also teurer werden.

An Tankstellen vor allem in West- und Süddeutschland kam es im Oktober und November 2018 immer wieder zu Lieferengpässen, ebenfalls eine Folge des Niedrigwassers, „insbesondere auf der letzten Meile“, so der Tankstellen-Interessenverband (TIV) in Neustadt. Denn: „Ein Großteil der Logistikkette wird über die Flüsse abgewickelt.“

Die Zeichen der Heizeit früh erkannt hat man in Hettenleidelheim bei der Erich Menke GmbH & Co. KG Mineralöle. Die Tankwagenflotte besteht aus 14 Tankwagen, die Diesel und Heizöl ausliefern. Geschäftsführer Michael Menke: „Die großen Tanklger liegen von Rotterdam bis Karlsruhe an der Rheinschiene und werden durch Pipelines, aber auch Schiffe versorgt. Schleichend zeichnete sich aufgrund des Niedrigwassers ab, dass die Versorgung knapper wird. Wir suchten nach einem Plan B gegen eine drohende Knappheit.“

Früh auf die Straße gewechselt

Die Lösung: Menke versorgte mit einem Vorlauf von rund drei Wochen sein eigenes Tanklager in Hettenleidelheim direkt von Hamburg aus. „Einer unserer großen Speditionskunden übernahm den Transport von Hamburg in die Pfalz – per Tankwagen und mit Tankcontainern über die Schiene. So waren wir völlig unabhängig von den fast leerstehenden Tanklgern in der Region. Fast drei Monate lang haben wir im Herbst damit den Ernstfall geprobt.“

Das kam auch den Kunden von Menke zugute, die trotz der angespannten Lage keine Einschränkungen zu spüren bekamen. Michael Menke wei, dass in den herbstlichen Hochphasen der Transportraum überall knapp war und sein Unternehmen früh genug gegensteuerte. „Andere haben in die Röhre geguckt, weil es keine Speditionen mehr gab, die die Transporte hätten auffangen können.“

Michael Menke rechnet damit, dass sich die 2018er Situation in den kommenden Jahren wiederholen könnte. „Die Schiffsversorgung muss funktionieren, weil die Pipelines bei weitem nicht ausreichen. Was tun wir, wenn hier tatsächlich die Tankstellen leerlaufen, die Menschen deshalb nicht mehr zur Arbeit

fahren können, Waren nicht mehr im Supermarkt angeliefert werden?

Die Fahrinne vertiefen und Lagerkapazitäten schaffen

Das bestätigt auch Jürgen Vogel, bei der IHK Pfalz verantwortlich für Standortpolitik: „Wenn der Rhein als Transportweg nicht nutzbar ist, brauchen wir Alternativen auf Schiene, Straße und gegebenenfalls auch Pipelines. Aber die Bahn hat keine Kapazitäten mehr, und viele Produkte können auch nicht einfach auf der Schiene transportiert werden. Und die Straßen sind ebenfalls voll, die meisten Speditionen sind 2018 Volllast gefahren.“ Deshalb fordert die IHK Pfalz mit Nachdruck politische Maßnahmen: „Die Schiffbarkeit des Rheins und die Abademglichkeiten müssen schleunigst optimiert werden. Die Fahrinne des Rheins muss in Zukunft länger und zuverlässiger nutzbar sein.“

An neuralgischen Punkten, etwa im Mittelrheintal, müssten Vertiefungen vorgenommen werden. „Auch ausreichend Umlademglichkeiten und Lagerflächen entlang der Hfen müssen ausgebaut werden“, so IHK-Pfalz-Experte Jürgen Vogel. Regionale Verbesserungen beim Bahngüterverkehr sind zwar in Planung, werden aber mittel- bis langfristig nicht ausreichen. „Dann bleibt als Ausgleich immer nur der Transport auf der Straße.“ ■

(Marion Raschka)

”

Die **Vertiefung** der **Fahrinne** des Rheins wird **vom Bund mit klarer Priorität vorangetrieben**.

Ministerpräsidentin Malu Dreyer nach einem Gespräch mit Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer

20
PROZENT

wird das Transportaufkommen auf Binnenschiffen zwischen 2010 und 2030 zunehmen.

Quelle:
Bundesverkehrsministerium



▲ Tankwagen statt Schiff: Lkw holten im Herbst 2018 den Treibstoff aus Hamburg.

Kauflust verlagert

Während Herbstkleidung und Schuhe schwer in den Regalen lagen, machten Sommerartikel das Rennen.

2018 war für die Hauensteiner Seibel-Gruppe ein schwieriges Jahr, wie Firmenchef Carl-August Seibel bekanntgab. Das Wetter habe die Lage erschwert, denn Frühling und Herbst habe es nicht gegeben, also keine Übergangssaison. Auch der Textileinzelhandel litt, mehrere Modemarken gerieten 2018 in die Bredouille. Der lange und heiße Sommer hat dafür gesorgt, dass die Kunden bei der Herbstmode kaum in Kauflaune kamen.

Andere Branchen dagegen profitierten vom Traumsommer: „Der Verkauf von Sonnenbrillen lief 2018 sehr gut, deutlich besser als 2017. Auffällig war außerdem: Bei Tageskontaktlinsen hatten wir einen Anstieg von 20 Prozent“, resümiert Benjamin Werling, Geschäftsführer der Soko4400 GmbH, Brillenfachgeschäft mit Schwerpunkt Sonnenbrillen und Kontaktlinsen.

„Der Anstieg bei Tageslinsen ist signifikant für die Sommermonate, in denen die Menschen draußen ohne Brille aktiv sein wollen, viel Sport machen, schwimmen gehen oder in Kurzurlaub verreisen.“ Dagegen lief der typische Brillenverkauf wegen der Hitze eher ruhig, allerdings ohne große Einbrüche. „Auffallend war, dass in den Vormittagsstunden mehr los war als nachmittags und gegen Abend – anders als sonst üblich.“

„Der Einzelhandel ist die Branche, die immer wetterabhängig ist“, ergänzt Jürgen Vogel, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Pfalz. „Und natürlich legen in einem heißen Sommer etwa Bademoden und Klimageräte zu, während Herbstmode leidet. Trotzdem zeigte das Gesamtjahresergebnis, dass sich auch sommerliche Einbrüche wieder nivellieren.“ ■
(Marion Raschka)





Kühler wohnen

Pfälzische Kommunen beschäftigen sich mit der Klimaanpassung, bei Mietern und Eigentümern spielt sie kaum eine Rolle.

„Auf den Verkauf von Immobilien hat sich das Klima 2018 nicht ausgewirkt“, fasst Jan Muhlert, Geschäftsführer von Muhlert Immobilien in Ludwigshafen, zusammen. „Wir verkaufen auch weiterhin Dachwohnungen. Aber natürlich spielt beim Bauen und Renovieren auch immer das Thema energetische Sanierung eine Rolle. Je besser ich mein Haus isoliere, desto besser komme ich über den Sommer.“

Was die Ausrichtung der Immobilien nach der Himmelsrichtung anlangt, hat bislang

kein Umdenken stattgefunden: „Bei Terrasse und Balkon wollen sich die Käufer nach wie vor Richtung Sonne drehen.“ Das Immobilienhoch ist weiter ungetrübt wie das Wetter: „Zwar verlegt man Besichtigungen mal eher auf den frühen Morgen oder in die Abendstunden, aber die Nachfrage sowohl bei Verkauf wie Vermietung war auch im Sommer ungebrochen.“ Eigentlich wirkte sich das gute Wetter sogar positiv aus, so der Immobilienexperte: „Durch die lange Trockenheit stand auch ein längeres Renovierungs- und Sanierungsfenster offen.“ ■ (Marion Raschka)



▲ Jan Muhlert, Geschäftsführer der Ludwigshafener Muhlert Immobilien

Städte fit machen

Unter dem Titel „Klimaanpassung“ bemühen sich pfälzische Kommunen wie Ludwigshafen, Landau und Kaiserslautern, den Stadtraum fit für Zeiten des Klimawandels zu machen. Aktuell beschäftigen sich die Städte vor allem mit der Planung von

- Stadtklima, etwa wie Kaltluftströme laufen, die vor allem nachts zur Kühlung von Gebäuden und Infrastruktur beitragen können;
- Stadtgrün wie Bäumen, Grünflächen und Parks, auch sogenannten Pocket Parks: öffentliche Grünflächen, die wie Taschen in die vorhandene Bebauung eingeschoben werden;
- Stadtentwässerung, das heißt, wie Kanalsysteme für Starkregen ausgelegt sein müssen, oder das Schaffen von Versickerungs- und Rückhalteflächen.

(WETTER-)FREUD'

Weniger Treibhausgas:

Heißer Sommer und milder Winter haben den Ausstoß an Treibhausgasen erstmals seit Jahren wieder gedrückt. 4,2 Prozent weniger als im Vorjahr gelangten nach Angaben des Umweltbundesamtes in die Atmosphäre.

Wärmeliebende Bäume:

Statt Fichten pflanzt man im Bienwald jetzt verstärkt Edelkastanien und Steineichen, die Wärme und Trockenheit besser vertragen. In Neustadt läuft ein Modellprojekt mit Speierling und Elsbeere. Für Gärten empfehlen Fachleute Oliven, Pinien, Zypressen, Blasen-eschen und Bienenbäume.

Schnapslager gefüllt:

Die Rekordernte bei Äpfeln und Birnen bescherte den Pfälzer Klein- und Obstbrennern restlos volle Lager bei Obstbränden, Geisten und Likören.

Badefreunde hatten Spaß:

Das Ludwigshafener Freibad am Willersinnweiher haben im Juli fast 62.000 Gäste besucht; das ist Rekord seit 2000. Im Pirmasenser Plub genossen täglich 100 Badefans mehr als sonst im Juli das feuchte Vergnügen.

Mehr Wein:

Die Pfälzer Winzer konnten sich über die größten Erntemengen der vergangenen 20 Jahre bei hervorragenden Qualitäten freuen. Und: Zum ersten Mal seit Jahren wurde 2018 wieder mehr Weißwein als Rotwein getrunken.

Eiskalt:

Im August meldete die Eiswarenindustrie ausgelastete Produktionskapazitäten, Sonderschichten wurden gefahren.

Mehr Durst:

Sowohl Brauereien als auch Mineralbrunnen jubelten. Park & Bellheimer legte bei Bier um acht Prozent zu, bei alkoholfreien Getränken der Marke Bellaris waren es sogar 17 Prozent mehr als im Vorjahr.

UND -LEID 2018

Höhere Schäden:

Versicherer haben 2018 deutlich mehr für die Folgen von Sturm, Hagel und Hochwasser bezahlt. Rund 2,7 Mrd. Euro kamen für Schäden an Gebäuden und Hausrat zusammen, so der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV), 700 Millionen mehr als 2017.

Weniger tolle Knollen:

Dürre und hohe Temperaturen machten dem Pfälzer Grundnahrungsmittel zu schaffen. Rheinland-pfälzische Erzeuger ernteten 43.000 Tonnen weniger Grumbeere. Und viel kleiner waren sie auch. Auch bei den Zuckerrüben und im Gemüseanbau gab es erhebliche Ertragseinbußen.

Mehr Badeopfer:

Angesichts zunehmend heißer Sommer fordert die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft in Rheinland-Pfalz mehr ehrenamtliche Retter. 2018 waren in unserem Bundesland mit 22 Toten mehr Badeopfer zu beklagen als in anderen Jahren (2017: 17).

Wasser marsch:

Wegen des heißen Sommers mussten pfälzische Wasserversorger die Wasserleitungen öfter spülen. Denn: Je wärmer das Wasser wird, desto höher die Neigung zu Keimen im Trinkwasser.

Der Wald leidet:

Waldbesitzerverbände beziffern hitze- und trockenheitsbedingte Schäden am Baumbestand auf rund fünf Milliarden Euro bundesweit. Vor allem der Borkenkäfer ist schuld. (Marion Raschka)

Weniger Lust auf Wein und Sekt:

Jeder Deutsche hat 2018 im Schnitt zwei Gläser Wein weniger getrunken als 2017, auch der Sektverbrauch ging um zwei Gläser pro Kopf zurück.

37 PROZENT

der Bäume in Rheinland-Pfalz sind deutlich geschädigt, 2017 lag ihr Anteil noch bei 24 Prozent. Besonders betroffen sind Fichte und Douglasie.

Quelle:
Waldzustandsbericht 2018



Foto: rad

Der Wäsche-Groupie Hans-Jürgen Topf

The Rock 'n' Roll Laundry

Schmutzige Wäsche wäscht er immer gern – und zwar die von Künstlern: Hans-Jürgen Topf begleitet Musiker und Bands mit seinem mobilen Waschsalon auf ihren Tourneen. Weltstars wie Madonna und Robbie Williams zählen zu seinen Kunden. Außerdem betreibt er neben einer Großwäscherei in Ludwigshafen noch einen Handtuchverleih für Künstler.

Begonnen hat alles mit einem Zufall: Da war 1982 ein Tourbus in der Ludwigshafener Heinigstraße, der die Eberthalle suchte. Darinnen Rockmusiker Ted Nugent und Band. Hans-Jürgen Topf wies den Weg und erhielt als Dankeschön Freikarten für das Konzert. „Total geflasht und angefixt“ bot er Tourmanager Steven Fortney danach an, seine Wäsche zu waschen. Als Topf die Wäsche zurückbrachte, empfahl ihm Fortney: Das solltest du zum Beruf machen. „Er sagte: Du brauchst einen Namen, den man sich merken kann – wie wäre es mit The Rock 'n' Roll Laundry?“, erinnert sich Hans-Jürgen Topf an die Anfänge.

Schon am nächsten Tag, so erzählt der 62-Jährige, habe er versucht, den Begriff als Markenzeichen schützen zu lassen. Was aber nicht gelang, da er kein Unternehmen hatte. Topf arbeitete damals in der elterlichen Wäscherei mit. So wurde seine Mutter zur Inhaberin der ersten Rock 'n' Roll Laundry – mit damals 67 Jahren, wie er grinsend erzählt.

Als „Wäsche-Groupie“ stand Hans-Jürgen Topf ab sofort bei jedem Konzert vor der

Halle und bot seine Waschkdienste gegen Freikarten an. Zunächst nur in Ludwigshafen, dann in der Region. „Irgendwann habe ich dann auch Geld genommen“, berichtet er. Und irgendwann wurde der Aufwand zu groß, die schmutzige Wäsche vom Konzertort nach Ludwigshafen in die elterliche Wäscherei und möglichst schnell wieder zurück zu bringen. Das war der Zeitpunkt, zu dem Topf Waschmaschinen und Trockner in Gehäuse steckte und auf Rollen setzte – fertig war der mobile Waschsalon. „Das war damals eine Pionierleistung. So etwas gab es noch nicht“, sagt er mit Stolz in der Stimme.

Schier unerschöpflich ist sein Repertoire an Anekdoten. Schließlich reichen seine Kunden von AC/DC bis ZZ Top. Seit Jahren ist der Ludwigshafener etwa bei jeder Tournee von Herbert Grönemeyer dabei. Auch große Produktionen wie der Cirque du Soleil mit 250 Mitwirkenden greifen auf seine mobile Wäscherei zurück. Seit 2008 sorgt Sohn Achim mit für die saubere Wäsche der Stars. Nicht immer begleiten die Topfs ihren mobilen Waschsalon persönlich. Aus all diesen Erlebnissen machte Hans-Jürgen Topf sogar ein Buch mit dem

passenden Titel: „Das rockige Waschbuch. Groupies, stars and dirty socks.“

Sich selber sieht er nicht als den klassischen Unternehmertyp. „Ich bin der Macher, Hans Dampf in allen Gassen“, beschreibt er sich. Doch es brauche jemanden im Hintergrund, der für den wirtschaftlichen Erfolg sorgt. Und das sei seine Frau Caroline Topf. „Sie ist die Strahlkraft im Hintergrund“, sagt er.

„We keep the stars clean!“ ist das Motto der Rock 'n' Roll Laundry. So gehört seit vielen Jahren auch ein europaweiter Handtuchverleih zu seinem Angebot. An die 30.000 Handtücher stapeln sich in seinem Lager in Speyer – verbrauchen die Musiker und ihre Crews die weichen Frotteewaren bei Konzerten doch in Massen. Die Nachfrage nach der Rock 'n' Roll Laundry ist ungebrochen. Momentan hat Topf 25 transportable Waschmaschinen und 25 Trockner im Einsatz. Die Anschaffung der nächsten 20 Geräte ist bereits geplant. Denn schmutzige Wäsche gibt es immer zu waschen. ■ (rad)

 www.mylaunder.de

Wolfgang Brechtel GmbH

Abschlepphilfe für große Maschinen

Lkws sind immer unterwegs. Wenn eines der großen Fahrzeuge aber einmal liegen bleibt, ist es ziemlich wahrscheinlich, dass das anrückende Abschleppfahrzeug in der Pfalz gebaut wurde. „Stillstand ist Rückschritt“, sagt Nicolas Brechtel. Der 48-Jährige ist Chef von Brechtel Spezialfertigung aus Rohrbach bei Landau, dem nach eigenen Angaben führenden Hersteller für Spezialfahrzeuge im Abschlepp-, Berge- und Umweltbereich in Deutschland.

Das Motto zieht sich wie ein roter Faden durch das Unternehmen. Angefangen hat die inzwischen 52-jährige Firmengeschichte mit einer blockierten Straße im Pfälzerwald. Auf dieser saß der damalige „frischgebackene Droschkenfahrer“ Wolfgang Brechtel aus Annweiler wegen eines Unfalls fest. Bis der Abschleppwagen aus dem „weit entfernten“ Landau kam, vergingen Stunden. Genug Zeit also, um über eine neue Geschäftsidee nachzudenken.

Im Herbst des gleichen Jahres startete der Firmengründer seinen Abschleppdienst mit selbst gebautem Fahrzeug. Der Bedarf war groß, die Firma wuchs. 1974 zog er auf ein größeres eigenes Gelände in Billigheim-Ingenheim um und ein erster Autokran zur Lkw-Bergung kam dazu. Beim Wechsel an den Rohrbacher

Ortsrand war die Flotte auf 15 große Autokräne angewachsen. Ein weiterer Meilenstein folgte 1993, als bei der Abholung des ersten Unterfahrlifts, eines Spezialfahrzeugs zur Lkw-Bergung, gleich der ganze Firmenzweig vom Hersteller übernommen wurde. „Damals ging es los mit Brechtel Spezialfahrzeugbau“, erinnert sich Nicolas Brechtel. Nach und nach wurden immer mehr Fahrzeuge zur Bergung gebaut, die Autokräne abgeschafft. Vor sechs Jahren kaufte Brechtel dem Vater die Firma ab, setzte neue Akzente und startete einen weiteren Geschäftszweig. Nach drei Jahren konnte er sein erstes komplett selbst entwickeltes Ölspur-Beseitigungsfahrzeug ausliefern. Über 40 wurden seitdem produziert.

Aber auch die Bergefahrzeuge sind gefragt. Inzwischen wurde der 1.000. „Masterlift“

übergeben. „Wir bauen und entwickeln für und mit den Kunden. Dabei geht Qualität vor Quantität“, so der Chef. Ausrüstung und Einteilung ist maßgefertigt. Der Unternehmer weiß, was benötigt wird. Bis zu 98 Tonnen hatte er schon selbst „am Haken“. Ein Konzept, das ankommt. Der Jahresumsatz lag im vergangenen Jahr bei 6,5 Millionen Euro. Das Mitarbeiterteam ist auf 25 Köpfe angewachsen. Abschlepp- und Bergeunternehmen aus dem In- und Ausland setzen auf die hochwertigen Aufbauten aus Rohrbach. Sogar in Saudi-Arabien und Hongkong sind in der Pfalz gefertigte Fahrzeuge im Einsatz. „Die Ideen sind uns noch nicht ausgegangen“, sagt Nicolas Brechtel. Erste Vorbereitungen für weitere Kunden im asiatischen Markt laufen. ■ (kahy)

 www.brechtel.de



Der 1.000. „Masterlift“ ist an Kunden übergeben worden. Vom Auftrag bis zur Auslieferung der individuellen Spezialbergfahrzeuge für Lkws vergehen rund vier Monate.





Foto: rad

Kraus Baumaschinen GmbH

Tetris spielen mit Baggern, Bühnen und Bohrern

Hier schlagen Männerherzen höher: Auf dem Betriebshof der Kraus Baumaschinen GmbH im Frankenthaler Gewerbegebiet stehen dichtgedrängt Bagger in allen Größen, Baumaschinen und Arbeitsbühnen. Das Unternehmen von Karl-Heinz Kraus befindet sich auf Wachstumskurs – jetzt hat er eine neue Halle eröffnet und ein weiteres Grundstück erworben.

Manchmal spielt Karl-Heinz Kraus Tetris: Nicht am PC, sondern auf seinem Betriebshof in Frankenthal. Nämlich immer dann, wenn es gilt, Maschinen in Container zu verpacken. „Meine Mitarbeiter sagen meist: Das passt da nie alles rein“, erzählt er augenzwinkernd. Doch mit gutem Augenmaß und einem genauen Plan gelingt es ihm immer, jeden Winkel auszunutzen. Dazu werden schon mal Achsen ab- und Motoren ausgebaut. Ist der Container dann beladen, bringt er neue oder auch gebrauchte Baumaschinen zu Kunden in Deutschland, Europa und Übersee. Viele sind Stammkunden.

Der Verkauf neuer und gebrauchter Baumaschinen ist nur ein Standbein des Frankenthaler Unternehmens. Mindestens ebenso wichtig ist die Vermietung von Baumaschinen. Diese macht laut Geschäfts-

führer Karl-Heinz Kraus etwa ein Drittel des Umsatzes aus. Dieser Zweig ist erst mit dem Umzug der Kraus Baumaschinen GmbH nach Frankenthal hinzugekommen. „Als wir hier eröffnet haben, haben uns sofort Menschen angesprochen, ob wir auch Maschinen vermieten“, erinnert sich Kraus. Er kaufte die ersten Maschinen, vermietete sie und stieß mit diesem neuen Angebot auf rege Nachfrage. So rege, dass er jetzt ein weiteres Grundstück auf der gegenüberliegenden Straßenseite gekauft hat. Insgesamt hat er jetzt 10.000 Quadratmeter Platz für seinen Maschinenpark.

Im letzten Sommer kam noch eine neue Halle mit 500 Quadratmetern Fläche hinzu, in der die Werkstatt und der Mietpark untergebracht sind. „Wir reparieren alles selber“, sagt Straus. Mit einem eigenen Fuhrpark befördert er die rund 350 Mietmaschinen zu seinen Kunden. Zu

diesen zählen Privatpersonen ebenso wie Industrieunternehmen und Kommunen. „Wir wollen ein universelles Unternehmen sein“, nennt er seine Geschäftsmaxime.

„Seit wir hier in Frankenthal sind, expandieren wir“, sagt Karl-Heinz Kraus. Fing er vor fünf Jahren mit drei Mitarbeitern an, so beschäftigt er heute über 20. Auf den Standort im Frankenthaler Industriegebiet kam er übrigens zufällig. Vor fünf Jahren wurde ihm sein Grundstück nahe Alzey gekündigt. „Ich hatte den Hof voller Maschinen und keinen neuen Platz in Sicht. Ich wollte schon aufhören“, erinnert er sich. Da sah er im Vorbeifahren ein kleines „zu verkaufen“-Schild am Zaun seines heutigen Betriebshofs und kaufte kurzentschlossen das ganze Grundstück. Der Rest ist eine Erfolgsgeschichte. ■ (rad)

 www.kraus-baumaschinen.de

DaWo Eventtechnik

Indoor-Feuerwerk und Nebelmaschinen

Er sorgt bei Veranstaltungen aller Art für das rechte Licht, den richtigen Ton und Spezialeffekte: Daniel Wolf und sein Unternehmen DaWo Eventtechnik in Neuhofen. Ganz neu hat er ein ungefährliches Indoor-Feuerwerk in sein Programm aufgenommen.

„Keine Party ohne Wolf“ – das ist der Slogan des Neuhofener Unternehmers. Schon als Schüler war Daniel Wolf als DJ aktiv. Und wie es manchmal so ist: Über die Jahre wurde aus dem Hobby ein Beruf. 2010 gründete er DaWo Eventtechnik, seit 2015 ist das Unternehmen in Neuhofen ansässig.

Daniel Wolf hat alles auf Lager, was man für Veranstaltungen benötigt. Die Bandbreite reicht von Einsteigerpaketen mit Anlage und Lautsprecher-Boxen für den runden Geburtstag daheim bis zu professionellen Sound-Systemen zur Beschallung großer Säle. Dazu kommen Mikrofonsysteme, Beamer und Leinwände. Auch die passende Beleuchtung hat er im Angebot. In seinem Besprechungsraum sind verschiedene Beleuchtungsvarianten installiert. Da gibt es den klassischen weißen Scheinwerfer, farbige Scheinwerfer und sogenannte Moving Heads. Das sind bewegliche Scheinwerfer, die zudem noch die Farbe wechseln können.

Alle Scheinwerfer haben LEDs. „Das ist umweltfreundlicher und spart dem Veranstalter Stromkosten“, erläutert er. Selbst Lasergeräte und Nebelmaschinen hält Daniel Wolf bereit. Die kommen nicht nur bei Partys und Hochzeiten zum Einsatz, sondern auch im Oktober, wenn DaWo-Eventtechnik alljährlich im Holiday Park in Haßloch zu Halloween die „Fright nights“ technisch ausstattet. Gänsehaut und Gruselmomente sind da garantiert. „Gebt uns den Raum, wir machen den Rest“, bringt er sein Angebot auf den Punkt.

Daniel Wolf ist immer auf der Suche nach Neuheiten und Spezialeffekten. Dafür ist er regelmäßig auf Messen unterwegs. Eine Neuheit sind zum Beispiel mobile Scheinwerfer. Mit einem Akku betrieben, sorgen

sie auch an ungewöhnlichen Stellen für Lichteffekte, etwa in Blumenvasen. Ganz neu hat er jetzt Indoor-Feuerwerke in sein Sortiment aufgenommen. „Sparkular“ ist der offizielle Name der Effektfontänen. Füllt man ein spezielles Granulat in die kleine Maschine, erzeugt diese einen wahren Funkenregen. Bei den kleinen Maschinen reicht dieser bis zu zwei Metern, bei den großen fliegen die Funken bis zu zehn Meter hoch. Eine Granulatfüllung reicht für drei Minuten Feuerwerkszauber. Ganz wichtig ist Wolf bei all seinen Angeboten die Sicherheit, so auch hier. Es gibt keine Rauchbildung, keinen Geruch.

„Das System ist absolut ungefährlich“, versichert er und hält seine Hand zum Beweis in den Funkenregen. Zwar erzeugt die Maschine im Inneren eine Temperatur von 580 Grad, doch sobald die Funken aus dem Gerät sind, haben sie nur noch 62 Grad.

Wolf hat viele Stammkunden. Im Winter sorgt er mit seinem Equipment für erfolgreiche Prunksitzungen. Auch bei Dorf- und Weinfesten ist er im Einsatz, natürlich auch bei Hochzeiten, Geburtstagen, Konzerten, Musicals und vielen Firmen-events. „Für Unternehmen ist es meist günstiger, sich Lautsprecher, Scheinwerfer und Anlage zu leihen als zu kaufen“, weiß er. Außerdem stellt er auf Wunsch auch die Fachleute zum Aufbau und zur Bedienung der Technik.

„DaWo-Eventtechnik kann Veranstaltungen für 700 bis 800 Personen technisch ausstatten“, sagt Daniel Wolf. Wird es größer, ist das auch kein Problem. Dann leiht er das benötigte Equipment bei Kollegen. Damit es eben immer heißt: Keine Party ohne Wolf. ■ (rad)



Autoren:

ab = Andreas Becker
 mek = Corina Busalt
 uc = Ulla Cramer
 FuH = Sabine Fuchs-Hilbrich
 ag = Andreas Ganter
 kahy = Katja Hein
 rad = Dr. Anette Konrad
 dl = Dirk Leibfried
 mt = Timo Muser
 mara = Marion Raschka

Weitere Infos unter
www.pfalz.ihk24.de, Nummer 26517

Berger-Gruppe

Neues Technologiezentrum eröffnet

Aus Grünstadt in die weite Welt: Die Berger-Unternehmensgruppe produziert, entwickelt und prüft hochwertige Lacke. Jetzt wurde in Grünstadt ein neues Technologiezentrum eingeweiht.

Am Ende war es eine Punktlandung, denn noch wenige Stunden vor der feierlichen Eröffnung des neuen Berger-Technologiezentrums in Grünstadt drehten Handwerker letzte Schrauben fest, verlegten Kabel und beseitigten letzte Baustellen-Spuren.

Über drei Millionen Euro investierte die Unternehmensgruppe Berger in das neue Schmuckstück, um „wettbewerbsfähig zu bleiben“, so der Geschäftsführer Thomas Adam. Das neue Zentrum umfasst auf 1.100 Quadratmetern Platz für modernste Prüftechnik. Highlight ist eine neuartige

Roboter-Anlage. In einem eigenen Prüflabor innerhalb der Halle können die klimatischen Verhältnisse auf der ganzen Welt nachgestellt werden. So werden die Eigenschaften von Lacken unter anderem bei verschiedenen Temperaturen geprüft werden. Zudem gibt es Entwicklungslabore und einen Schulraum. Die Investition ist auch ein Zeichen an die Belegschaft. So will das Unternehmen mit rund 120 Mitarbeitern in den kommenden Jahren weiter wachsen. Bereits Mitte und Ende des vergangenen Jahres wurde eine neue Lagerhalle und eine neue Versandhalle errichtet, um dem Wachstum gerecht zu werden. ■ (mt)



www.berger-lacke.de

Firmenfoto

GEWINNER

Fahrradcomputer aus der Pfalz prämiert

Die Sigma-Elektro GmbH aus Neustadt an der Weinstraße wurde für ihren GPS Bike Computer Rox 12.0 Sport mit dem Bike Motion Award in der Kategorie Zubehör ausgezeichnet. Bei einer Fachmesse im niederländischen Utrecht stimmten Verbraucher mehrheitlich für das Produkt aus der Pfalz. Der Fahrradcomputer von Sigma wurde damit bereits zum dritten Mal für seine Funktionen ausgezeichnet. In Zusammenarbeit mit der IHK und dem Deutschen Fruchthandelsverband bietet Globus eine sechsmonatige Qualifizierung zur „Fachkraft Obst und Gemüse im Lebensmitteleinzelhandel“ an. ■

www.sigmasport.com



Innovationspreis 2019

Die flexStructures GmbH aus Kaiserslautern hat den Innovationspreis Rheinland-Pfalz 2019 gewonnen. Unter anderem in Automobilen werden Kabel und Schläuche verbaut. Simulationen helfen dabei, vorher zu bestimmen, an welchen Stellen diese untergebracht werden können. Dabei hilft zum Beispiel die Software IPS Cable Simulation, die vom Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik ITWM entwickelt und von flexStructures vertrieben wird. Gemeinsam haben die Partner nun eine Messmaschine entwickelt, welche dabei helfen soll, physikalische Parameter genauer zu messen und diese Software in Echtzeit zur Verfügung zu stellen. ■

www.flexstructures.de

Firmenfoto (l.), MWVLW-RLP / Kristina Schaefer (r)

Kurt Eckel GmbH

Ideen für individuelle Räume

Im Juni feiert die Kurt Eckel GmbH ihren 60. Geburtstag. Aus der 1959 von Kurt Eckel in Eisenberg gegründeten Schreinerei ist inzwischen weit mehr geworden.

Der Sohn des Firmengründers, Ulrich Eckel, 55, führt das Unternehmen gemeinsam mit seinem Bruder Jochen. „Wir machen alles außer Dachfenster und Treppen“, beschreibt Ulrich Eckel eher scherzhaft das Portfolio des Familienbetriebes. Bis heute sei der individuelle Möbelbau und Innenausbau ein wichtiges Standbein. Zum Kerngeschäft sind nach und nach Fenster, Rollläden, Haustüren und Büroausstattungen dazugekommen. Dabei arbeitet der Betrieb mit kompetenten Zulieferern zusammen.

„Lösungen von der Stange“ sind es nicht, was die Kunden suchen. „Räume verändern ist sehr vielschichtig und vielseitig“, so der Unternehmer. Erste Vorgespräche mit dem Kunden führen er und sein Bruder persönlich. Danach wird gemeinsam mit dem Kunden am großen Bildschirm vorgeplant. Auch „Betreuung und Leistung aus einer Hand“ oder Komplettlösungen gehören

zum Angebot, so der Geschäftsführer. In den letzten eineinhalb Jahren wurde mit anderen Gewerken ein komplettes Wohnhaus umgebaut. Die Besonderheit: Elektriker, Installateure, Maler, Fußbodenleger, Fliesenleger werden bei solchen Projekten bei Bedarf mit in die Disposition und Planung einbezogen. „Wir arbeiten alle seit Jahren zusammen, dadurch ist ein reibungsloser Ablauf gewährleistet“, ist Ulrich Eckel stolz.

Den Firmensitz in Eisenberg bewertet Eckel als positiv. „Wir haben eine gute Lage“, sagt er. Im direkten Umfeld und darüber hinaus habe man viele Stammkunden. Weitere Aufträge kommen über Empfehlungen und Telefonakquise, führt er aus. Betreut werden Privatleute und Firmen in einem Umkreis von 150 Kilometern rund um Eisenberg, auch in Ludwigshafen, Kaiserslautern, Alzey, Bad Dürkheim und Neustadt. Erzielt wird nach eigenen Angaben ein Umsatz von 1.750.000 Euro. Dafür setzen

sich drei Schreiner, eine kaufmännische Angestellte und zwei Geschäftsführer (in Vertrieb und Disposition) ein. Grundlage für die Beratung der Kunden seien die Ausstellungsräume in Eisenberg. In den vergangenen zwei Jahren wurde deshalb die Ausstellung für Büroeinrichtungen auf 350 Quadratmeter mit einer Investition von 100.000 Euro erweitert.

Auf der Firmen-Homepage gibt es einen „Schrankplaner“, mit dem die Kunden ihren Bedarf testen können. Am Computer entstehen virtuelle Räume mit Einrichtung. Zunehmend rücke das Thema Akustik in den Fokus. Vor der Planung werden mit dem Kunden deshalb Fragen wie „Braucht ein Mitarbeiter Ruhe, oder geht es um ein Team, das sich ständig austauschen muss?“ beantwortet. In diesem Bereich will das Unternehmen weiter arbeiten und auch dem Standort in der Nordpfalz treu bleiben. ■ (kahy)

 www.eckel-einrichtungen.de

Holiday Park

Indoor-Erlebniswelt eröffnet

Der Holiday Park in Haßloch hat nach einer Investition von zehn Millionen Euro jetzt den Bereich „Holiday Indoor“ eröffnet und ein neues Investitionspaket von 25 Millionen für die kommenden fünf Jahre angekündigt.

Der neue Indoor-Themenbereich im Holiday Park in Haßloch beherbergt auf rund 5.000 Quadratmetern unter anderem sieben neue Familienattraktionen. Zudem gibt es dort auch ein Theater für verschiedene Shows. Für die kommenden fünf Jahre ist der Bau eines Hotels geplant, um den Erlebnispark zu einem mehrtägigen Ausflugsziel für Familien werden zu lassen. Zudem werden einige neue Attraktionen gebaut, andere werden umgebaut oder erweitert. ■ (red)



Der Wildwasserfluss wird ganz dem Thema Dinosaurier gewidmet. Bis 2020 soll die Attraktion fertig umgebaut sein.



PKM Packaging GmbH

Verpacken wie von Zauberhand

Über eine halbe Million Euro hat die PKM Packaging GmbH gerade erst in den Ausbau von Produktions- und Lager-systemen investiert. Der Pirmasenser Spezialist für die Automation von Verpackungslinien peilt jetzt auch die Vorreiter-rolle bei der Kunststoffsubstitution an.

Verpackt wird überall und meist in mehreren Hierarchien. Ein Beispiel: Tabletten werden in Blistern verschweißt, dann in Verkaufspackungen gesteckt, für Transport und Zwischenhandel wiederum verpackt man diese in Kartons.

2011 hat Deniz Cevikalp in Pirmasens die PKM Packaging GmbH (PKM) gekauft. Seine kundenindividuellen Komplettsysteme organisieren das mehrstufige Verpacken von Einzelprodukten aller Art bis hin zur Palette als Ladeinheit. Die passende Automatisierungslösung liefert er gleich dazu mit dem Ziel, „die effektive Produktivität der Kunden zu erhöhen“, wie der geschäftsführende Alleininhaber betont.

Die Kunden insbesondere aus den Bereichen Medizintechnik, Nahrungsmittel und Pharma kommen vor allem aus dem deutschsprachigen Europa, aber auch von viel weiter her. Darunter befinden sich sowohl mittelständische Unternehmen als auch Konzerne und Global Player wie Ritter Sport, Trilux und Gardena. Sie erhalten alles aus einer Hand, von Beratung

und Projektierung über Konstruktion und Programmierung bis hin zu Installation, Wartung und Reparatur vor Ort.

Die Größe der Anlagen variiert dabei stark. So ist beispielsweise im kompakten Tischformat eine Sondermaschine zur Verpackung von Zahnbürsten entstanden, die höchste Komplexität auf engstem Raum bietet. Andererseits entwickelt PKM auch über 100 Meter lange Verpackungsstraßen; eine solche wurde etwa für das komplette Handling von medizinischem Tape konstruiert. Neun bis vierzehn Monate dauert es von der Konzeption bis zum Echtbetrieb, und zwischen 15 und 20 von ihnen verlassen jährlich den westpfälzischen Firmensitz – zu einem Wert, der von 100.000 bis zu mehreren Millionen Euro reichen kann.

In dem, wie Cevikalp nicht ohne Stolz betont, „sehr hart umkämpften Markt“ hat er sein Unternehmen mit rund 70 Mitarbeitern zu einem der führenden Anbieter von Verpackungsmaschinen mit integrierten Robotersystemen entwickelt. Gerade in Robotik und Mensch-Roboter-Kollaboration (Cobots) schlummerten in den Verpa-

ckungsprozessen wertvolle Potenziale für Automatisierung und Effizienz, so Cevikalp. Im letzten Geschäftsjahr hat PKM rund 10 Mio. Euro umgesetzt. Die einfache Rechnung: In dem angestammten europäischen Marktsegment für Verpackungsanlagen aus dem Kernkompetenzbereich beträgt das Investitionsvolumen in toto 157 Mio. Euro – und davon hat PKM bislang gut sieben Prozent ausgeschöpft. Cevikalp hat genaue Vorstellungen davon, wie sich das weiter steigern lässt. Wichtig ist ihm, die Kompetenzen immer weiter auszubauen – gerade in den Zukunftsthemen.

Hohe Erwartungen liegen ganz aktuell in der neu entwickelten Automatisierung von Karton-Blistern, die Kunststoffe ersetzen sollen. Das wird nicht überall möglich sein, aber an mehr Stellen, als man zunächst vielleicht denkt, so Cevikalp. „Plastik gegen nachhaltigere Rohstoffe auszutauschen, bietet Herstellern die Chance, etwas für die Umwelt zu tun und gleichzeitig das eigene Image zu verbessern“, ist er sich sicher und hat damit ein weiteres Feld für Umsatzwachstum ausgemacht. ■ (ab)

 www.pkm-packaging.com

Energy Efficiency Award 2019

Die Deutsche Energie-Agentur (dena) sucht Erfolgsprojekte, die den Energieverbrauch und die klimarelevanten Emissionen in Unternehmen messbar mindern. Im Mittelpunkt des international ausgeschriebenen Awards stehen innovative und erfolgreiche Ansätze für Energieeffizienzsteigerungen, die gut auf weitere Unternehmen übertragen werden können. Die besten Wettbewerbsbeiträge prämiert die dena mit dem Energy Efficiency Award 2019, der mit Preisgeldern von insgesamt 30.000 Euro dotiert ist. Interessierte Unternehmen können sich bis 30. Juni in einer der vier Wettbewerbskategorien bewerben.

Gesucht werden Beiträge für vier Kategorien:

1. **Energiewende 2.0** – Projekte, die neben der Energieeffizienzsteigerung weitere positive Wirkungen für das Energiesystem entfalten.
2. **Energieeffizienz: von clever bis digital** – Projekte mit klassischen Energieeffizienzmaßnahmen bis hin zu digitalen Lösungen.
3. **Energiedienstleistungen und Energiemanagement** – Projekte, die mit Energiemanagement oder einem Dienstleister umgesetzt wurden. Bewerben können sich sowohl die Unternehmen als auch die Dienstleister.
4. **Publikumspreis: Konzepte zur Steigerung der Energieeffizienz** – Konzepte, die schlüssig darstellen, wie Energieeffizienz gesteigert werden kann und deren Ansatz durch Marktreife überzeugt. Diese Kategorie zeichnet Konzepte statt bereits umgesetzte Projekte aus. ■ (red)

 www.EnergyEfficiencyAward.de

BME-Innovationspreis 2019

Kompetente Lösungen für Beschaffung und Logistik zeichnet der Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e.V. (BME) 2019 mit dem BME-Innovationspreis aus. Prämiert werden innovative Leistungen und Konzepte von Unternehmen, die die Effizienz von Einkauf, Supply Chain Management und Logistik dauerhaft steigern und so das Unternehmensergebnis nachweislich verbessern. Bewerben können sich Einkaufs- und Logistikabteilungen aus Industrie, Handel und aus dem Dienstleistungssektor. Voraussetzung ist, dass das eingereichte Konzept in der Praxis verwirklicht wurde und nachweislich zum Unternehmenserfolg beiträgt. Einsendeschluss ist der 30. Juni. ■ (red)

 www.bme.de

Gründerwettbewerb Pioniergeist 2019

Pioniergeister gesucht: Existenzgründerinnen und Existenzgründer, die sich während der letzten fünf Jahre selbständig gemacht, ein Unternehmen übernommen haben oder in diesem Jahr gründen werden, können sich bis zum 30. August bei der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) für den Gründerpreis „Pioniergeist 2019“ bewerben. Der Preis für das beste Gründungskonzept ist mit 15.000 Euro dotiert, der Zweit- und der Drittplatzierte erhalten 10.000 Euro beziehungsweise 5.000 Euro. Darüber hinaus vergeben die Business Angels Rheinland-Pfalz wieder einen Sonderpreis in Höhe von 5.000 Euro für die beste Gründungsidee. ■ (red)

 www.pioniergeist.rlp.de

Unfälle vermeiden und gewinnen

Noch bis zum 30. Juni suchen der VDSI – Verband für Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit – und der Deutsche Verkehrssicherheitsrat (DVR) innovative Praxisbeispiele, die das Unfallrisiko auf dem Arbeitsweg, Schulweg oder beim innerbetrieblichen Transport und Verkehr senken. Die Gewinner der ersten drei Plätze erhalten Preisgelder von insgesamt 6.000 Euro. Außerdem werden unter allen Beiträgen zehn Fahr-sicherheitstrainings verlost. ■ (red)

 www.vdsi-unterwegs-aber-sicher.de

Supply Chain Awards 2019

Der Supply Chain Management Award würdigt zum 14. Mal Unternehmen mit herausragenden Wertschöpfungsketten – Unternehmen, die ihre Supply Chain auf konsequente oder außergewöhnliche Weise optimiert haben und deren Konzepte für andere Unternehmen wegweisend sind. Bewerben können sich Firmen aus allen Branchen aus Deutschland und dem europäischen Ausland. Die überzeugendsten Bewerber werden eingeladen, ihre Konzepte auf der EXCHAiNGE am 26. November 2019 in Frankfurt am Main live vor dem Konferenzpublikum und den Jurymitgliedern zu präsentieren. Bewerbungen sind möglich bis zum 15. Juli. ■ (red)

 www.exchange.de





FinaSoft GmbH

Schorle-Helden

Ihre Geschäftsidee in maximal drei Sätzen

Christian Hank: Unabhängig von der Höhe des Vermögens und der Art, Geld zu investieren, haben heute die wenigsten Privatanleger ein tieferes Verständnis über ihr gesamtes Vermögen. Wir wollen Informationen über das Vermögen so aufbereiten und verfügbar machen, dass auch Anleger mit geringen oder keinen Finanzkenntnissen verstehen, wie sie investiert sind und wie sie ihr Investment optimieren können. Damit unterstützen wir gleichermaßen den einzelnen Investor wie auch die Finanzbranche.

Jörg Walter: Dem Pfälzer Kultgetränk „Weinschorle“ in der Getränkewelt durch konsequente Qualitätsarbeit und neue Nutzungsvarianten einen festen Platz im Portfolio der Wiederverkäufer verschaffen. Durch das Angebot Schorle aus dem Fass vereinen wir Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit bei gleichzeitiger Kostenersparnis!

Was ist Ihr Tipp für andere Gründer?

Christian Hank: Konzentriere dich auf deine Stärken, tausche dich mit anderen (Gründern) aus, habe Geduld und nimm dir immer wieder kleine Auszeiten zur Reflexion und zum Aufladen der Akkus.

Jörg Walter: Es gibt wenig Gutes, außer man tut es, und das am besten mit verlässlichen Partnern!

Wo wollen Sie in fünf Jahren stehen?

Christian Hank: Die erste Adresse für Finanzdienstleister zu sein, die ihre Privatkunden digital über ihr jeweiliges Vermögen informieren und diese bei ihren Anlageentscheidungen möglichst umfassend unterstützen wollen. Und zwar unabhängig von der Höhe des Investments.

Jörg Walter: Wir wollen in Deutschland Marktführer im Bereich „Weinschorle“ werden und national und international unsere Produkte vermarkten.

Wenn ich einmal Bundeskanzler wäre, würde ich ...

- Christian Hank:*
- massiv in Infrastruktur, Bildung und Integration investieren
 - Unternehmertum fördern
 - eigenverantwortliche Altersvorsorge fördern
 - Europa stärken
 - Subventionen abschaffen

Jörg Walter: ... das Bildungssystem in Deutschland komplett reformieren und zukunftstauglich machen. Und natürlich auch die „Feierabendschorle“ einmal pro Woche bundesweit einführen ■

Christian Hank antwortete stellvertretend für die zehn Gründer der FinaSoft GmbH ■





„Eine **Investition in Wissen**
bringt noch immer die besten Zinsen.“

von Benjamin Franklin



Dozenten GESUCHT!

- Betriebs-, Fertigungs- und Montagetechnik
- Kunststofftechnik
- Elektrotechnik und Mechatronik
- Marketing
- Gesundheitsmanagement

Die IHK Pfalz sucht freiberufliche Dozenten
m/w/d auf Honorarbasis.

Unterlagen an:
michael.csenda@
pfalz.ihk24.de

UNSER WEITERBILDUNGS-ANGEBOT

- **Seminare und Kurzlehrgänge**
- Lehrgänge mit **IHK-Zertifikat**
- Prüfungsvorbereitung für **Industriemeister, Fachwirte, Fachkaufleute** und (Technische) **Betriebswirte** – entspricht Bachelor- und Master-Niveau
- **Alle Themen des betrieblichen Alltags** von A wie Arbeitsorganisation bis Z wie Zeitmanagement
- **Aktuelle Angebote** unter www.pfalz.ihk24.de/Weiterbildung

Ihre Weiterbildungs-Ansprechpartner an den vier IHK-Standorten sind:

Ludwigshafen + Kaiserslautern:
Michael Csenda, Tel. 0621 5904-1830,
michael.csenda@pfalz.ihk24.de

Landau: Reiner Schemel, Tel. 06341 971-2551,
reiner.schemel@pfalz.ihk24.de

Pirmasens: Martin Bruhn, Tel. 06331 523-2651,
martin.bruhn@pfalz.ihk24.de



Weitere Informationen unter www.pfalz.ihk24.de

Weiterbildungsberatung: www.pfalz.ihk24.de/weiterbildungsberatung
Aufstiegsbonus: www.pfalz.ihk24.de/aufstiegsbonus

UNSER EXTRA:

- maßgeschneiderte Lehrgänge mit IHK-Zertifikat für Unternehmen
- persönliche, neutrale, individuelle und kostenfreie Weiterbildungsberatung
- zielgruppenspezifische Azubi-FIT- und Ausbilder-FIT-Lehrgänge

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und über-regionaler Anbieter finden Sie im Internet, z.B. im Weiterbildungs-Informationssystem der IHK-Organisation (www.wis.ihk.de) und auf KURSNET der Bundesagentur für Arbeit (kursnet-finden.arbeitsagentur.de/kurs).



Firmenfoto

Großzügiger (Luft-)Raum für Innovation und Ansiedlung

Die militärische Nutzung ist längst passé und auch der kommerzielle Linienverkehr wurde vor fünf Jahren eingestellt. Noch heute jedoch unterliegt der Zutritt auf das Gelände des Flughafens Zweibrücken besonderen Sicherheitsmaßnahmen – ein Hinweis darauf, dass sich hinter Zaun und Sichtschutz einiges tut.

Die Idee, frühere Flugplätze als Kfz-Testzentren zu nutzen, ist nicht neu: Bereits zehn Jahre war TRIWO damit am Standort Pferdsfeld bei Bad Sobernheim aktiv, als die Unternehmensgruppe aus Trier 2014 auch das Gelände am Flughafen Zweibrücken übernahm. Heute geht dort der Hausherr auf der 160 ha großen Liegenschaft mit 21 vor Ort eingesetzten Mitarbeitern gleich mehreren Geschäften nach.

Einer war von Beginn an dabei: Benjamin Grünagel gehörte dem Feuerwehrteam an, saß später als gelernter Fluglotse im Tower und hält jetzt als Standortleiter die Fäden in der Hand. Er betont, dass das Angebot aus Kfz-Testcenter, Flugbetrieb, Gewerbepark und Konferenzzentrum kein Gemischtwarenbetrieb sei. Vielmehr, so Grünagel, griffen die vier Segmente eng ineinander und brächten wertvolle Synergien hervor.

Standortvorteil(e) genutzt

Auf dem Areal ergibt sich aus Flugbahn und Rollwegen ein gut 5 km langer Rundkurs, der selbst für heikelste Fahrmanöver prädestiniert ist. Geschützt vor unerwünschten Blicken testet hier etwa ZF aus Saarbrücken seine in Fahrzeugen namhafter Anbieter verbauten Getriebe. Für die Wintererprobung stehen dafür saisonal sogar zehn Kältekammern bereit – umgebaute Überseecontainer, in denen

die Autos auf -30 °C herabgekühlt werden, bevor sie für 45 Minuten auf die Strecke gehen. Eine Werkstatt mit Hebebühne, Büro- und Besprechungsräumen fürs Team sowie die primär für den Flugbetrieb installierte Feuerwehr runden das Angebot ab. Auch die betriebseigene Tankstelle bedient Kfz-Test- und Flugbetrieb gleichermaßen. Diese wurde 2015 mit Tanks für Super Plus, Diesel, Kerosin und AV-Gas aufgebaut, nachdem Shell Avia-

tion seine Anlage zurückgebaut hatte. Dafür wurden 250.000 € in die Hand genommen, weitere 330.000 € drei Jahre später für einen topmodernen Flugfeld-tankwagen. In Kooperation mit dem Hauptnutzer der Teststrecke werden ferner bis zu zehn Elektroladesäulen für Fahrzeuge mit Elektro- bzw. Hybridantrieb installiert.

Reger Flugbetrieb auf dem Sonderlandeplatz

Stete Investitionen erfordert auch der Erhalt des Flugbetriebs mit entsprechenden Flugbetriebsflächen und Tower. Allein 165.000 € fielen in den letzten Jahren für die Anschaffung eines Flugfeldlöschfahrzeugs an. „Wir müssen auch die Asphaltpisten mit ihren 1.200 Leuchtmitteln für die Rollfeldbefahrung in Schuss halten sowie für Schneeräumung und Enteisung vorsorgen“, nennt Benjamin Grünagel einige Kostentreiber. Die Einführung eines neuen GPS-Anflugverfahrens ist geplant. Damit könne man dann auch bei schlechtem Wetter im Instrumentenverfahren anfliegen, wie Grünagel erklärt.

Regelmäßige Kunden sind Fallschirmspringer genauso wie Besucher des nahegelegenen Fashion-Outlets, die aus Rhein-Main oder vom Bodensee herfliegen, ebenso hat ein regionaler Aero-Club hier seine Homebase. Für reichlich Verkehr sorgen zudem einige Mieter im Gewerbepark. Zu deren Angeboten gehören Personentransporte, eilige Ad-hoc-Flüge und Flugschulungen, ob nun mit Flugzeug oder Hubschrauber. Aber auch für zwei Anbieter von Flugzeugwartung und -reparatur sind die Rollfelder so wichtig wie das Wasser für die Werft, schließlich kommt die Kundschaft ja auf dem Luftweg, und auch Testflüge sind möglich. Ebenfalls ansässig ist ein Hersteller von (sogar elektrobetriebenen) Segelflugzeugen.

Gewerbepark mit besonderer Infrastruktur

Auf besagtem Gewerbepark haben sich auch zwei benachbarte Big Player eingemietet. So hat Kubota seine technische Abteilung dorthin ausgelagert und ein Bagger-testgelände eingerichtet, John

Deere betreibt im ehemaligen Abflugterminal sein „Harvesting Forum“. In der Branchensaison kommen hier täglich 50 Kunden und Partner aus ganz Europa an, um die neuesten Landwirtschaftsmaschinen zu sehen – riesige Mährescher und Häcksler. Direkt neben dem beeindruckenden Showroom gibt es dazu auch einen Bereich für multimediale Vorführungen, und via Panoramafenster hat man einen guten Blick auf das Flugfeld für Live-Präsentationen. Das Gewerbeparkareal ist so großzügig dimensioniert, dass „genügend Flächen für weitere Ansiedlungen“ vorhanden sind, wie der Standortleiter betont.

Modernes Konferenzzentrum

Erst Mitte letzten Jahres hatte TRIWO das Schulungszentrum eines Finanzdienstleisters übernommen und für 300.000 € modernisiert; der zweistöckige Rundbau mit 14 medial ausgestatteten Veranstaltungsräumen liegt direkt neben dem Flughafenareal. Ob für Seminare, Schulungen, Messen, betriebliche

oder private Feiern: Bis zu 250 Personen fasst der größte Raum, und ein Catering wird obendrein angeboten.

„Abgelegen und ja doch irgendwie mittendrin“ beschreibt Benjamin Grünagel die Lage. Schließlich liege die A 8 direkt vor der Tür – so nah, dass der Zoll schon mal dort seine Röntgenanlage aufbaut und Lkw zu Kontrollen auf das Gelände ableitet. Außerdem hält der ICE im nahen Homburg, so Grünagel weiter, und anfliegen könne man ja sowieso. ■
(Andreas Becker)

 www.triwo.de

“

160 Hektar Fläche
und eine **3,2 Kilometer**
lange **Start- und**
Landebahn –
wer sonst hat so
etwas schon?

Standortleiter Benjamin Grünagel
über Standortvorteile des
Flughafens Zweibrücken

Neue Euro-Banknoten im Umlauf

Die Sicherheitsmerkmale der Euro-Banknoten wurden in den vergan-

genen Jahren immer wieder durch neue Technologien verbessert. Die neuen 100-

Euro- und 200-Euro-Banknoten sind seit 28. Mai 2019 im Umlauf. Dabei handelt es sich um die letzten beiden Stückelungen der Europa-Serie. Eine 500-Euro-Banknote ist in der Europa-Serie nicht mehr enthalten.

Eine Zeit lang werden Banknoten der neuen und alten Serie parallel in Umlauf sein. Die Euro-Scheine der ersten Serie werden allerdings schrittweise aus dem Verkehr genommen, sodass ihre Anzahl im Laufe der

Zeit abnimmt. Es wird frühzeitig darüber informiert, ab wann die Banknoten der alten Serie kein gesetzliches Zahlungsmittel mehr sein werden. Die Scheine verlieren aber nicht ihren Wert. Sie können auch später unbefristet bei den Notenbanken eingetauscht werden. Bitte beachten Sie, dass die Software von Automaten und Prüfgeräten für die Erfassung der neuen Banknotenserie umgestellt werden muss. ■

 www.bundesbank.de





Interview mit Umweltministerin Ulrike Höfken zum BecherBonus

BecherBonus: Mehrweg statt Einweg



Seit Mitte Mai bieten mehr als 200 Betriebe in Rheinland-Pfalz einen Preisnachlass an, wenn Kunden einen eigenen Becher mitbringen

IHK-Magazin: Frau Ministerin Höfken, was genau ist der BecherBonus?

Ulrike Höfken: Mit dem BecherBonus wollen wir die Flut an Kaffee-Einwegbechern reduzieren – gemeinsam mit Bäckereien, Tankstellen, Kiosken und Cafés. Denn der Müll, der durch den schnellen Kaffee oder Tee zum Mitnehmen jährlich entsteht, ist enorm: Bundesweit landen 2,8 Milliarden Kaffeebecher pro Jahr im Mülleimer. Alle Betriebe, die beim BecherBonus mitmachen, verpflichten sich, einen Preisnachlass von mindestens zehn Cent auf ein Heißgetränk zu gewähren, wenn Kunden einen eigenen Becher mitbringen. Wir stellen den Betrieben kostenlos Informationsmaterial zur Verfügung, mit dem sie ihre Kunden über den BecherBonus informieren können – also Postkarten, Plakate und Aufkleber. Die Idee des BecherBonus stammt übrigens aus Hessen und ist dort sehr erfolgreich.

Wie viele Bäckereien haben denn schon ihre Teilnahme angekündigt?

Wir haben Mitte Mai mit etwas mehr als 200 Filialen den Startschuss zum rheinland-pfälzischen BecherBonus gegeben – und es melden sich immer wieder weitere Interessenten. Wir würden uns natürlich wünschen, dass langfristig alle, die in Rheinland-Pfalz einen Coffee-to-go anbieten, beim BecherBonus mitmachen – aber es ist selbstverständlich ein freiwilliges Angebot.

Ist es hygienisch nicht bedenklich, einen mitgebrachten Becher im Café zu befüllen?

Diese Frage haben wir von vielen teilnehmenden Betrieben ebenfalls gestellt bekommen – und es ist ein sehr wichtiges Thema. Natürlich müssen spezielle Hygienevorschriften eingehalten werden. Die BecherBonus-Filialen haben daher von uns ein Merkblatt bekommen, das sehr aus-

fühlich erläutert, worauf es ankommt. Dieses Merkblatt wurde vom Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde e. V. (BLL) erstellt. Zu diesem Merkblatt bieten wir den Unternehmen eine einfache Kurzform an, die jede Filiale neben die Kaffee-Automaten hängen kann. Darauf ist genau aufgeführt, welche Becher angenommen und welche abgelehnt werden müssen, dass ein Tablett oder ein Umfüllbecher genutzt werden sollte und der Kundenbecher die Kaffeemaschine nicht berühren darf.

Wie viele Einwegbecher wollen Sie mit dem BecherBonus einsparen?

Das können wir nicht vorher-sagen, das ist klar. Letztlich hängt es ja auch nicht nur davon ab, ob ein Betrieb sich der Initiative anschließt und die Kunden auf dieses Angebot aufmerksam macht, sondern auch, ob die Kundinnen und Kunden ihr Verhalten anpas-

sen. Ohne einen mitgebrachten Becher gibt es schließlich keinen BecherBonus. Darum werden wir unser Engagement ausweiten: Wir arbeiten parallel an einer landesweiten Mehrweg-Kampagne, um zum einen noch mehr Menschen für das Thema zu sensibilisieren und zum anderen die verschiedenen privaten Aktivitäten für ein echtes Kaffeebecher-Mehrwegsystem zu unterstützen – da passiert gerade überall in Rheinland-Pfalz sehr viel.

<https://s.rlp.de/becherbonus>

KONTAKT

Ruth Scherer

0621 5904-1510
ruth.scherer
@pfalz.ihk24.de

IHK engagiert sich für ein Netzwerk starker Familienunternehmen

Der Aufbau eines Netzwerks starker Familienunternehmen ist ein Ziel der Tourismusstrategie 2025 des Landes Rheinland-Pfalz. Die IHKs suchen Familienunternehmen, die sich mit einbringen wollen in die Weiterentwicklung des Tourismusstandorts.

Um diese Betriebe weiter zu stärken und sie als Markenbotschafter nach außen sichtbar

zu machen, wird unter Federführung der rheinland-pfälzischen IHKs ein Netzwerk aufgebaut. Nach Bewerbung und Auswahl der Betriebe geht es in einem Workshop darum, sich auf gemeinsame Ziele zu fokussieren. Dazu zählen u.a. nachhaltige Unternehmensführung, Qualitätssicherung und -verbesserung, Mitarbeitermotivation sowie -entwicklung oder Steigerung der Arbeitgeberattraktivität. Außer-

dem können gemeinsame Aktivitäten durchgeführt und Entwicklungen vorangetrieben werden – nach dem Motto: untereinander austauschen, voneinander lernen und miteinander besser werden. An den Start gehen Betriebe aus dem Hotel- und Gaststättengewerbe. Langfristig wird das Netzwerk um andere tourismusnahe Branchen erweitert. Hierzu zählen beispielsweise die Land- und Weinwirtschaft, der Handel und

das Handwerk sowie die Kultur- und Freizeitwirtschaft. ■

www.pfalz.ihk24.de,
Nummer 4411364

KONTAKT

Ruth Scherer

0621 5904-1510
ruth.scherer
@pfalz.ihk24.de

IHK-Kampagne „Heimat shoppen“ – elf Städte und Gemeinden in der Pfalz beteiligen sich

Eine lebendige Innenstadt ist ein Stück Lebensqualität – das wird vielen Menschen erst bewusst, wenn es im Stadtzentrum bereits bedrückend ruhig wird. Welche zentrale Aufgabe lokale Einzelhändler, Gastronomen und Dienstleister für unsere Städte, Gemeinden und Regionen haben, stellt die IHK-Initiative „Heimat shoppen“ in den Mittelpunkt. 2019 beteiligen sich in der Pfalz elf Städte und Gemeinden an der Aktion.

Im Zentrum der Initiative steht der Aktionszeitraum vom 13. September bis 5. Oktober mit einer Fülle von Events, die von den Händlern

und Werbegemeinschaften vor Ort – oft auch mit Unterstützung der Kommunen – gestaltet und umgesetzt werden, um die Innenstädte und den Handel zu bewerben. Dabei treten die teilnehmenden Händler, Gastronomen oder Dienstleister unter der Dachmarke „Heimat shoppen“ auf.

Neben den beiden Pilotkommunen Pirmasens und Zweibrücken aus dem vergangenen Jahr beteiligen sich dieses Jahr auch fünf Kommunen aus der Südpfalz (Bad Bergzabern, Germersheim, Herxheim, Kandel und Landau) sowie Neustadt a. d. Weinstraße und Weisenheim am Sand. Die Vorder-

pfalz ist mit Bad Dürkheim und Ludwigshafen vertreten. Alle teilnehmenden Händler, Gastronomen und Dienstleister machen mit kreativen Aktionen wie Modenschauen, Stadtrallys, Tombolas, „Schorlestests“, Gutscheinkaktionen und vielem mehr auf die Besonderheiten der jeweiligen Kommune aufmerksam.

Die IHKs unterstützen die Kampagne bei der Pressearbeit, Ideenfindung für die Aktionstage sowie mit Werbematerialien wie beispielsweise Einkaufstaschen, Postkarten und Plakaten. 2019 nehmen bundesweit über 300 Städte und Gemeinden teil – „Heimat shoppen“ ist damit die größte Imagekampagne für den Einzelhandel in Deutschland. ■

www.heimat-shoppen.de
[@heimatshoppen_pfalz](https://www.instagram.com/heimatshoppen_pfalz)

KONTAKT

Malin Handrick

0621 5904-1520
 malin.handrick
 @pfalz.ihk24.de



Erneute Bestellung von Sachverständigen

Albrecht Hornbach, Präsident der IHK Pfalz, hat am 18.03.2019 Stefan Neuhaus, c/o DEKRA Automobil GmbH, Saarlauterer Str. 10, 67071 Ludwigshafen, der als Sachverständiger für „Kraftfahrzeugschäden und -bewertung“ am 18.03.2014 erstmals vereidigt worden war,

erneut für weitere fünf Jahre bestellt. Dipl.-Ing. Sandra Druck, Glockenstr. 74, 67655 Kaiserslautern, die erstmals am 25.03.2014 als Sachverständige für die „Bewertung bebauter und unbebauter Grundstücke“ vereidigt worden war, wurde am 25.03.2019 ebenfalls erneut für weitere

fünf Jahre bestellt. Auch Dipl.-Bau-Ing. Ute Hönig, Am Hipperling 23, 67271 Battenberg, die erstmals am 25.03.2014 als Sachverständige für die „Bewertung bebauter und unbebauter Grundstücke“ vereidigt worden war, wurde am 25.03.2019 erneut für weitere fünf Jahre bestellt. ■

Projekt steigert Produktivität von KMUs

Das Interreg-V-A-Projekt „Produktivitätspilot für die KMU der Großregion“ (Prodpilot) verfolgt das Ziel, kleine und mittelständische Unternehmen in der Großregion durch ausgewählte Prozessinnovationen bei der Steigerung ihrer Produktivität zu begleiten und so Arbeitsplätze zu sichern. Der grenzüberschreitende Wirtschaftsstandort soll so nachhaltig gestärkt und klein- und mittelständische Unternehmen sollen langfristig für den internationalen Wettbewerb gerüstet werden.

Kernziel des Projektes ist die Entwicklung einer Online-Plattform, die Unternehmen erlaubt, eine Selbstanalyse ihrer Produktivität durchzuführen. Grundlage für die Online-Plattform werden die Erkenntnisse aus den rund 30 im Projekt geplanten Fallstudien sein. In den Fallstudien werden die Projektpartner ausgewählte Unternehmen bei der Analyse und bei den anschließenden Maßnahmen zur Steigerung der Produktivität begleiten. Im Laufe des Projektes werden so wissenschaftliche Parameter für die Messung und Steigerung der Produktivität festgelegt.

Bei den Fallstudien mitmachen können kleine und mittlere Unternehmen in der Großregion, also aus Luxemburg, Lothringen (frz. Lorraine), dem Saarland, Rheinland-Pfalz und Wallonien, als Pilotbetriebe. ■

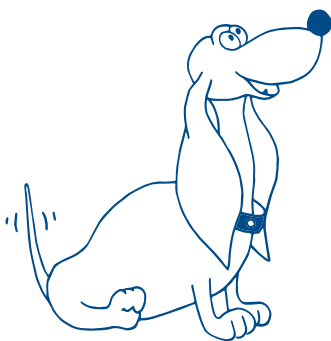
KONTAKT

Florian Bilic

06331 523-2616
 florian.bilic
 @pfalz.ihk24.de

Kurioses: Hund unter der Lichtschranke

Das Betreten eines Aufzugs mit einem angeleiteten Hund stellt keine ordnungsgemäße und sichere Benutzung eines Aufzugs dar, wenn der Hundehalter nicht dafür Sorge trägt, dass sein Hund unmittelbar mit ihm die Lichtschranke der Aufzugstüren passiert, sondern erst nach ihm an einer längeren Leine. Ein Mitverschulden des Fahrstuhlbetreibers kann gegeben sein, wenn nur Teile des Aufzugs, hier die Lichtschranken, nicht dem neuesten



Stand der Technik entsprechen. Dies stellte das Amtsgericht Bremen mit Urteil vom 06.02.2019, Az.: 19 C 242/17, klar.

Das Wichtigste gleich am Anfang: Der Dackel blieb unverseht. Der Beklagte mietete ein Zimmer im Hotel der späteren Klägerin an. Begleitet wurde er nicht von seiner Ehefrau oder Geliebten, sondern von einem Dackel. Der Beklagte betrat zügig den Aufzug mit einer Leine von üblicher Breite. Nicht so sein Dackel. Dieser trat unschlüssig von einer Vorderpfote auf die andere und überlegte, ob er noch ein bisschen in der Lobby verweilen wolle. Während der Dackel noch überlegte, schloss sich die Aufzugstür und trennte Dackel und Herrchen. Dies verursachte einen Nothalt. Die notwen-

dige Instandsetzung erzeugte Kosten für die Klägerin in Höhe von 579,10 €.

Das Amtsgericht führte aus, dass der Beklagte zusammen mit seinem angeleiteten Hund seine Pflicht zur ordnungsgemäßen Nutzung des Aufzugs verletzt habe. Dem Beklagten sei Fahrlässigkeit vorzuwerfen, da ihm hätte klar sein müssen, dass er einen Aufzug nicht mit seinem Hund an einer Leine betreten könne, ohne Gefahr zu laufen, dass dieser nicht mit hineingelange. Zudem wäre es dem Beklagten leicht möglich gewesen, seinen Hund zu tragen, da es sich ja um einen Dackel handelte.

Allerdings sei der Anspruch der Klägerin hier zu reduzieren aufgrund eines ihr ebenfalls vorzuwerfenden Mitverschuldens. Sie habe einen Fahrstuhl betrieben, der nicht

dem neuesten Stand der Technik in Bezug auf die Lichtschranke entsprochen habe. Eine Lichtschranke nach dem neuesten Stand der Technik wäre engmaschiger gewesen und hätte die Wahrscheinlichkeit nicht nur geringfügig erhöht, dass die Leine des Beklagten erkannt werde.

Zu dieser Überzeugung gelangte das Gericht aufgrund der Ausführungen des Sachverständigen. Das Gericht erachtet vor diesem Hintergrund eine hälftige Teilung des Schadens für sachgerecht und angemessen. ■

KONTAKT

Heiko Lenz

0621 5904-2020
heiko.lenz
@pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex für Deutschland



Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2018	2019			April 2019	April 2019
April	Februar	März	April	März 2019	April 2018
103,1	103,8	104,2	105,2	+1,0	+2,0

Basis 2015 = 100, Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Der Verbraucherpreisindex wird in regelmäßigen Abständen einer Revision unterzogen und auf ein neues Basisjahr umgestellt. Mit Berichtsmontat Januar 2019 erfolgt die Umstellung von der Basis 2010

auf das Basisjahr 2015. Dabei werden die Verbraucherpreisindizes rückwirkend ab Januar 2015 neu berechnet. ■

Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 2835

Deutsch-Französische Plattform für Fachkräftesicherung

Die Auslandshandelskammer Frankreich hat in Kooperation mit der Schulbehörde in Paris die Deutsch-Französische Plattform „Ecoles-Entreprises“ entwickelt. Sie soll Schulen, Universitäten, Jugendliche und Unternehmen einander näherbringen. Das Ziel ist unter anderem, Schüler sehr früh durch Besuche in Unternehmen und Praktika für technische Berufe zu begeistern. Die Plattform bietet jungen Menschen nicht nur Informationen über Mobilität und deren Finanzierung während der Ausbildung,

sondern auch über spätere Karrieremöglichkeiten.

Darüber hinaus hilft sie auf dem deutsch-französischen Markt tätigen Unternehmen, talentierte Nachwuchskräfte zu gewinnen. Betriebe können kostenlos Praktika ausschreiben und passende Profile in der Lebenslauf-Datenbank finden. 150 Unternehmen sind bereits auf der Plattform aktiv, große, aber auch kleine und mittelständische Unternehmen. ■

www.ee-francoallemmand.com

Barrierefreiheit von Webseiten

Der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband (DBSV) hat Empfehlungen für die Gestaltung von gut lesbaren Printprodukten und Webseiten entwickelt und unter www.leserlich.info zusammengestellt. Grafiker finden dort einen Schriftgrößenrechner, einen Kontrastrechner sowie Hilfestellungen

zu Schriftarten und Textanordnungen. In Deutschland leben rund 1,2 Millionen sehbehinderte Menschen, die selbst mit Sehhilfen über weniger als 30 % ihrer Sehkraft verfügen. Angesichts des demografischen Wandels wird diese Zahl in den kommenden Jahren weiter ansteigen. Aber auch „Normalsichtige“ profitieren

bei ungünstigen Sichtverhältnissen, geringer Beleuchtung, Stress oder Leseschwächen von gut lesbarer Gestaltung. Durch inklusives Kommunikationsdesign werden Informationen für möglichst viele Menschen – unabhängig von ihrer Sehfähigkeit – lesbar und verständlich gestaltet.

 www.leserlich.info



TREFFPUNKT IHK

Frischgebackene Oberbürgermeisterin zu Gast bei der Tischrunde

Ganz im Zeichen der Standortqualität stand die IHK-Tischrunde der Speyerer Wirtschaft im Frühjahr 2019. Till Meßmer (5.v.l./Mitte) begrüßte als Vorsitzender der Tischrunde die frischgebackene Oberbürgermeisterin Stefanie Seiler (4.v.r.). Andreas Keune (3.v.r.), der stellvertretende Schulleiter der Berufsbildenden Schule Speyer, stellte das dortige Wirtschaftsgymnasium Speyer vor. Die Vorzüge und Herausforderungen am Standort Speyer zeigte Jürgen Vogel (4.v.l.), stellvertretender Hauptgeschäftsführer der

IHK Pfalz, auf. Die Unternehmer unter 40 (v.l.: Johannes Krämer, Mario Israel, Thorsten Broich) präsentierten Unternehmertum 4.0 und warben für Engagement bei den Wirtschaftsjunoren. Gastgeber Kai Harmsen (1.v.r.) freute sich über die gute Resonanz – das Lindner Hotel & Spa Binshof bot den attraktiven Rahmen für angeregte Gespräche der Teilnehmer über Standort und Standpunkte. ■



KONTAKT

Karen Lill

0621 5904-1107
karen.lill
@pfalz.ihk24.de

Digitalisierung der Arbeitswelt

Die Digitalisierung hat das Potenzial, die Arbeitswelt zu revolutionieren. Arbeitsprozesse werden vorwiegend über Computer gesteuert und kontrolliert. Infolgedessen ist die Arbeitsleistung immer weniger zeit- und ortsgebunden. In der Veranstaltung „Total digital – Haben Sie als Arbeitgeber alles im Griff?“ referierten Prof. Dr. Ulrich Tödtmann und Dr. Andreas Notz, Partner der Rittershaus Rechtsanwälte Partnerschaftsgesellschaft mbB, bei der IHK Pfalz u.a. zu arbeitsrechtlichen Vorgaben hinsichtlich des Einsatzes von E-Mail, Internet und Social Media. Die Nutzung privater IT durch Arbeitnehmer war ein weiterer wichtiger Aspekt des Vortrags. Das Recht an Social-Media-Datensätzen und -Auftritten bildete einen weiteren Schwerpunkt. ■

KONTAKT

Heiko Lenz

0621 5904-2020
heiko.lenz
@pfalz.ihk24.de

EduTalk der Wirtschaftsjunoren

Rund um das Thema „Motivation in Bildung und Beruf – Muss Arbeit Spaß machen?“ drehte sich die Veranstaltung „EduTalk“ der Wirtschaftsjunoren Mannheim-Ludwigshafen. Zu den Referenten zählten Marcus Braunert, Geschäftsführer ABB Training Center GmbH & Co.

KG, Barbara Zechel, Stimmtrainerin und Schauspielerin, Giovanni Alecci, Zauberkünstler, Timo Staffeldt, ehemaliger Fußballprofi und Finanzberater, sowie Leo Legler, Schüler der II. Klasse am Gymnasium. Highlight der Veranstaltung war eine Podiumsdiskussion mit den Referenten, moderiert

von Sebastian Müller, Leiter des Arbeitskreises Bildung und Wirtschaft. Es wurde schnell klar, dass alle der Meinung sind, dass Arbeit Spaß machen muss. Die Leidenschaft für die Arbeit bzw. für einen Beruf sei essenziell, um die Tätigkeit besser als andere ausführen zu können. ■



Foto: Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Kaiserslautern / A. Sell

Digitalisierung des Mittelstands im Fokus

Nach zwei Jahren erfolgreicher Arbeit des Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrums Kaiserslautern hat das Bundeswirtschaftsministerium weitere zwei Jahre und Fördermittel in Höhe von 4,3 Millionen Euro gewährt. Veranstaltungen, Workshops,

Sprechtage und Firmenprojekte für kleine und mittlere Unternehmen aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland werden also nahtlos weitergeführt. Seit dem Start des Kompetenzzentrums 2016 haben die 20 Experten des Kompetenzzentrums rund 180 Veranstaltungen in Rhein-

land-Pfalz, dem Saarland und darüber hinaus organisiert. In den nächsten zwei Jahren stehen zahlreiche Veranstaltungen zu wichtigen Themen der Digitalisierung auf dem Programm, darunter Strategie und Geschäftsmodelle, Prozesse und Vernetzung sowie Mensch

und Arbeit. Mittelständische Unternehmen können sich darüber hinaus auf interessante Vorträge, Workshops und Demonstratoren zu Künstlicher Intelligenz freuen. ■

 www.kompetenzzentrum-kaiserslautern.digital

Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, Ludwigsplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen, Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204, service@pfalz.ihk24.de, www.pfalz.ihk24.de

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A. (V.i.S.d.P.), Tel. 0621 5904-1200, sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de, Timo Muser B.A., Tel. 0621 5904-1205, timo.muser@pfalz.ihk24.de

Umsetzung:

MENTHAMEDIA AG
Ajtoschstraße 6
90459 Nürnberg

MENTHAMEDIA agentur GmbH
Domplatz 28
34560 Fritzlar
www.menthamedia.de

Druck:

Bonifatius GmbH,
Druck - Buch - Verlag,
Karl-Schurz-Str. 26,
33100 Paderborn,
Tel. 05251 153-301,
mail@bonifatius.de,
www.bonifatius.de

Alle nicht speziell ausgewiesenen
Fotos & Grafiken: Adobe Stock

Das „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ erscheint alle zwei Monate. Es ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Die Mitglieder beziehen die IHK-Zeitschrift im Rahmen

der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit Namen oder Kürzel gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesendete Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck und Zweitverwertung nur mit Quellenangabe und Genehmigung der Redaktion.

Rechtsvorschriften der IHK Pfalz werden gemäß §11 der Satzung der IHK Pfalz im „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ veröffentlicht. Davon abweichend können die Rechtsvorschriften stattdessen aufgrund eines Beschlusses der IHK-Vollversammlung im Bundesanzeiger veröffentlicht werden. Zusätzlich können die Rechtsvorschriften im Internet unter www.pfalz.ihk24.de veröffentlicht werden.



Doppetes IHK-Magazin?

Sollten Sie mehr IHK-Magazine erhalten als Sie brauchen oder hat sich Ihre Anschrift geändert, dann teilen Sie uns das bitte mit unter wirtschaftsmagazin@pfalz.ihk24.de. Vielen Dank!

IHKs fordern leistungsfähige europäische Verkehrsinfrastruktur

Wie können die europäischen Verkehrsstrassen leistungsfähiger gemacht werden? Wie kann die Europäische Union (EU) ihre Verkehrsinfrastruktur zu anderen Kontinenten stärken und ausbauen und dabei Ökologie mit Wirtschaft verbinden? Und wie lässt sich der wachsende Mangel an qualifizierten grenzüberschreitenden Arbeitskräften und Fahrern beheben?

Zu diesen Fragen hat sich die Union Europäischer Industrie- und Handelskammern (UECC) in ihren verkehrspolitischen Positionen geäußert.

„Wenn das erklärte Ziel, die Verkehrsinfrastruktur in den Regionen leistungsfähiger zu machen, erreicht werden soll, dann sind alle Akteure gefordert, auch international zu denken“, betont Arne Rössel, Sprecher der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz. Verkehrsachsen verliefen durch Europa, ohne Rücksicht auf Landesgrenzen zu nehmen. Eine strukturierte europäische Verkehrsplanung

und Infrastruktur sei daher notwendig, um den Rahmen zu schaffen, damit das steigende Verkehrsaufkommen der nächsten Jahre bewältigt werden könne.

„Voraussetzung für das Funktionieren des Verkehrsmarktes ist das Vorhandensein einer bedarfsgerechten Infrastruktur, die sich bezüglich Qualität und Kapazität weiterentwickelt.“

Mit unseren verkehrspolitischen Positionen setzen wir uns für eine solche ein“, so Rössel. Die vier rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern sind feste Mitglieder der UECC. 60 IHKs aus sechs europäischen Staaten sind in ihr zusammengeschlossen. Die UECC vertritt somit rund zwei Millionen europäische Unternehmen und setzt sich für funktionsfähige und effiziente Verkehrsmärkte, eine bedarfsgerechte Infrastruktur sowie für eine liberale Marktordnung im Verkehrssektor ein. ■

Verkehrspolitische Positionen:
 www.pfalz.ihk24.de,
 Nummer 4368132



DIHK gibt Studie „Bürokratiebremse in der Praxis“ in Auftrag

Berlin. Weniger Vorschriften und eine einfachere Verwaltung stehen für hiesige Unternehmen ganz oben auf der Wunschliste an die Politik. Einen konstruktiven Beitrag zur Diskussion um den Bürokratieabbau möchte der DIHK mit der jetzt beauftragten Studie „Bürokratiebremse in der Praxis“ leisten, die exemplarisch die Situation im Gastgewerbe analysieren wird. „Wir wollen genauer wissen, wie die Bürokratie in diesen Betrieben wirkt“,

begründet DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben das Ziel der Studie.

„Es geht um die Fülle von Regeln, die für sich allein noch erträglich erscheinen. Zusammengekommen nehmen sie aber vielen Unternehmern den Freiraum für ihr eigentliches Geschäft. Insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen kosten als praxisfern empfundene Regelungen Zeit, Geld und Nerven“, so Wansleben. ■

Blick hinter die Kulissen: DATACENTER Rhein-Neckar

Die IHK Pfälz lädt kleine und mittelständische Unternehmen am 6. Juni von 16 bis 19 Uhr in das Datacenter Rhein-Neckar der Pfalzkom Manet in Mutterstadt ein. Ein weiterer Termin ist bereits in Planung.

Im Fokus des Besuchs steht die digitale Transformation, die die IT-Strukturen im Unternehmen auf den Prüfstand stellt. Als UnternehmerInnen

müssen Sie sich heute und in Zukunft fragen, ob Ihre IT sicher aufgestellt ist. Neben Firewall, Virens Scanner und IT-Schulung Ihrer Mitarbeiter spielt es eine zentrale Rolle, wo Hardware und damit die Daten und Anwendungen untergebracht sind. Pfalzkom Manet bietet mit dem Datacenter Rhein-Neckar und individuellen Services eine sichere Lösung und damit ein vorzeigbares regionales Bei-

spiel. Nach einem Vortrag von Schweickert Netzwerktechnik zum Thema „Informationssicherheit der Zukunft“ fährt ein Shuttle zum neuen Datacenter Rhein-Neckar II, in dem IHK-Mitgliedsunternehmen bei einer Führung Einblicke in den Betrieb und die Sicherheitsvorkehrungen eines modernen Rechenzentrums bekommen. Anschließend besteht Gelegenheit zum Netzwerken. ■

JETZT ANMELDEN

KONTAKT

& ANMELDUNG
 Christiane Huber

0621 5904-1645
 christiane.huber
 @pfalz.ihk24.de

 www.pfalz.ihk24.de,
 Nummer 149124563

CAMPING in der Pfalz

Der IHK-Kammerbezirk Pfalz ist nicht nur ein bedeutender Industrie- und Gewerbestandort und eine geschichtsträchtige Kulturregion, sondern auch eine wichtige Naherholungs- und Tourismusregion. Dabei ist die für das Marketing nachteilige Teilung in die weinbaugeprägte Vorderpfalz und die Mittelgebirgs-Westpfalz für die Tourismuswirtschaft eher von Vorteil.

Von der Öffentlichkeit und teilweise auch von Touristkern fast unbemerkt ist die Campingwirtschaft in der Pfalz mit ihren rund 40 Campingparks

und Wohnmobilstellplatzanlagen zum eigentlichen Treiber der Tourismuswirtschaft geworden. Dies wird in der Statistik durch überproportional steigende Übernachtungen und damit Marktanteilsgewinne dokumentiert.

Die Statistik zeigt jedoch nicht alles. Eine Besonderheit der Vorderpfalz besteht darin, dass bei Dutzenden von Winzerhöfen Kleinstcampingplätze (weniger als zehn Standplätze) eingerichtet wurden, die nicht statistisch meldepflichtig sind.

Von der Statistik auch nicht dargestellt wird die Naherho-

lungsfunktion der Campingwirtschaft in der Pfalz. Trotz stark steigender Touristikübernachtungen spielt das Dauercamping in den Campingbetrieben der Pfalz nach wie vor eine große Rolle. ■

(Prof. Dr. Heinrich Lang, Öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Camping- und Ferienparkwirtschaft)



Ankünfte und Übernachtungen auf Campingplätzen



Fotos: kahy



Gästekünfte



Übernachtungen

Jahr	Deutschland	Rheinland-Pfalz	Pfalz	Deutschland	Rheinland-Pfalz	Pfalz
2014	8.091.576	736.706	103.476	27.876.272	2.369.658	268.738
2015	8.717.596	810.736	115.197	29.216.105	2.482.669	283.372
2016	9.052.596	816.713	114.903	30.484.844	2.463.863	299.182
2017	9.389.766	871.950	128.666	31.051.262	2.551.195	327.228
2018	10.804.915	948.887	141.088	34.557.794	2.760.252	357.035

Veränderung

2018 zu 2017 in %	15,1	8,8	9,7	11,3	8,2	9,1
2018 zu 2014 in %	33,5	28,8	36,3	24,0	16,5	32,9

Quelle: © Statistisches Bundesamt, Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen IHK Pfalz.



Foto: palatia Jazz

palatia Jazz Festival 2019

Ein Sommer mit internationalen Jazzgrößen und Newcomern bietet die 23. Ausgabe des palatia Jazz Festivals. Künstler aus der ganzen Welt spielen Konzerte an unterschiedlichen Locations in der ganzen Pfalz. Immer mit dabei: ausgesuchte Pfälzer Weine und mediterrane Speisen. Eröffnet wird das Event am 21. Juni mit dem Auf-

taktkonzert in der Speyerer Gedächtniskirche. Dort präsentieren drei Künstler aus Italien, Frankreich und Schweden ihr Projekt Mare Nostrum III (Foto), in dem sie ihre Liebe zum Meer mit schwingvollem Jazz ausdrücken. Das Festival geht noch bis zum 3. August. ■

 www.palatiajazz.de

Weinprobe unter Tage



Foto: Verbandsgemeindeverwaltung Lauterecken-Wolfstein

Leckeren Pfälzer Wein genießen, und das unter Tage? Das Kalkbergwerk am Königsberg nördlich von Kaiserslautern macht's möglich! Regelmäßig finden dort offene Weinproben statt. Die nächste ist am 15. Juni.

Die Location lockt auch mit weiteren Veranstaltungen unter Tage. Neben Besichtigungen gibt es hin und wieder sogar Konzerte ohne Tageslicht. ■

 www.kalkbergwerk.com



Ein Rezept von: Max Darstein, Geschäftsführer des Hotel Darstein und ausgebildeter Koch

Gebackene Tarte vom Pfälzer Rhabarber an Walnusseis



Für die Tarte:

300 g Brioche
100 g Äpfel Boskop
30 g Rosinen
20 g Mandeln, geröstet
100 g Rhabarber
5 Eier
200 ml Sahne
1 Prise Zimt
½ Vanilleschote
100 g Zucker

Für das Eis:

80 g Walnusskerne
90 g Zucker
200 ml Sahne
80 ml Milch
3 EL Ahornsirup
3 Eigelb
1 Eiweiß

Zubereitung:

Brioche in gleichmäßige Würfel schneiden. Die Äpfel und den Rhabarber jeweils schälen und ebenfalls in Würfel schneiden. Die Rosinen und Mandeln hinzugeben. Nun die Eier, Sahne, Zimt, das Mark der Vanilleschote und den Zucker vermengen und ausgiebig mixen. Sobald eine glatte Masse entstanden ist, die beiden Komponenten zusammengeben. Die Masse einige Stunden ziehen lassen und anschließend in einem gefetteten und gezuckerten Förmchen ausbacken (160 °C, ca. 16 Minuten).

Zubereitung:

Die Walnüsse in einer Pfanne kurz anrösten. Anschließend die Pfanne vom Herd nehmen und gut die Hälfte der Walnüsse fein reiben. Alle Walnüsse wieder in die warme Pfanne geben, die Milch und den Ahornsirup dazugeben, verrühren und abkühlen lassen. Nun die Eigelbe mit dem Zucker cremig rühren. Das Eiweiß und die Sahne separat steif schlagen. Unter die nun abgekühlte Walnuss-Milchmischung den Eigelbschaum rühren, sowie den Eischnee und die Sahne unterheben. Anschließend die fertige Walnusseismasse in die Eismaschine geben.

Tipps zum Anrichten:

Die gebackene Rhabarbertarte aus dem Timbale-Förmchen lösen und mit Puderzucker bestäuben. Die Tarte hierbei in der Tellermitte platzieren und eine Nocke Eis beifügen. Mit frischem Beerenobst und Schlagsahne garnieren. ■



Digitalisierung gemeinsam gestalten

Ziel der Bildungspolitik ist es, junge Menschen bestmöglich auf das Leben und Arbeiten vorzubereiten. Auch wenn dieses Ziel gleich bleibt, ändern sich doch die Wege, die man dafür beschreiten muss. Und weil die Digitalisierung längst gesellschaftliche Realität ist, führt am Thema digitales Lernen und Lehren inzwischen kein Weg mehr vorbei. Das betrifft die allgemeinbildenden wie die berufsbildenden Schulen.

In der beruflichen Bildung kommt dabei jedoch der Lernortkooperation eine zusätzliche Bedeutung zu. Betriebe, überbetriebliche Ausbildungsstätten, Berufliche Schulen müssen künftig noch enger zusammenarbeiten und sich darüber austauschen, welche Anforderungen die jeweiligen Partner aneinander stellen und wie diese möglichst erfüllt werden können. Dabei stellt die Digitalisierung Arbeitswelt und berufliche Bildung gleichermaßen vor die Herausforderung, bestehende Strukturen grundsätzlich zu hinterfragen, anzupassen oder neu auszurichten – und das ist auch eine große Chance!

Im Kontext der Berufsbildung kommt hinzu, dass sich die Anforderungen daran, was digitale Bildung leisten muss, in den unterschiedlichen Berufsfeldern jeweils unterschiedlich darstellen. Der Einsatz künstlicher Intelligenz etwa wird in der Pflege eine andere Ausprägung haben als in den technischen Berufen oder dem Verwaltungsbereich. Das bedeutet, dass digitale Bildung auf der einen Seite fach- und themenübergreifend erfolgen muss, auf der anderen Seite den berufsspezifischen Bedürfnissen und Besonderheiten nachkommen und gerecht werden sollte.

Eine Frage, die sich dabei stellt, ist selbstverständlich die nach der technischen Ausstattung – hierbei profitieren die Schulträger auch von den Mitteln des Digitalpaktes. Dazu kommt die Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte, die in der Verantwortung des Landes liegt. Und über allem steht, dass wir ein aufgeschlossenes Miteinander aller Akteure in der beruflichen Bildung brauchen, von Kammern, Betrieben, Schulen und Trägern. Gemeinsam gestalten wir das digitale Lehren und Lernen in der beruflichen Bildung. Dazu lade ich Sie herzlich ein. ■



Dr. Stefanie Hubig, rheinland-pfälzische Bildungsministerin